187. Montag, den 13. August 1866. 187.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Das 41. Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter Nr. 6391 die Konzessions- und Bestätigungsurkunde, betreffend die Anlage einer Eisenbahn von Leinefeld, im Anschlusse an die Halle-Nordhausen-Kasseler Eisenbahn, über Mühlhausen und Langensalza bis zur Landesgrenze und von da nach Gotha, durch die Thüringische Eisenbahngesellschaft. Vom 25. Juli 1866.

Berlin, den 11. August 1866.

Debits-Comtoir der Gesetzsammlung.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, 11. August. Finanzminister Graf Larisch hat seine Demission gegeben. Baron Hock wird sein Nachfolger.

Florenz, 11. August. Der Waffenstillstand ist heute auf der Basis der gegenwärtigen militärischen Okkupation gezeichnet worden.

Ein hier verbreitetes Berliner Telegramm meldet, Preußen habe Oestreich benachrichtigt, daß es Italien im Besitze Venetiens aufrechthalten werde.

Ein Pariser Schreckschuß.

Die in der vorigen Nummer dieses Blattes mitgetheilte Depesche des „Siècle" hat in Verbindung mit der gleichzeitigen Anordnung wegen Einberufung unserer Ersatztruppen in Berlin und zwar zunächst an der Börse eine enorme Sensation hervorgerufen, eine Sensation, welche nur vermehrt werden konnte durch ein Telegramm des Reuterschen Bureau aus Paris vom 9., welches besagt, daß Frankreich von Preußen wegen der großen Aenderungen in Deutschlands politischer Organisation die Restauration seiner Grenzen von 1814 verlange.

Unsere heutige Berliner Korrespondenz will diesen Gerüchten keine Bedeutung zugestehen, doch versichern ernste Berliner Blätter, daß sie nicht ungegründet seien, und das französische Kabinet in der That in Berlin Gebietsabtretungen am Rhein beansprucht habe, die preußischer Seits nimmermehr gewährt werden können. Mehr als diese Versicherungen aber würden uns die dunklen Erklärungen des Regierungsorgans beunruhigen, wenn es uns überhaupt möglich wäre, in dem ganzen Alarm etwas Anderes als ein großartiges Börsenmanöver zu sehen. Die „N. A. Z." nämlich drückt sich über die erwähnten Telegramme dahin aus:

„Das nächste Gefühl, welches wir bei dem Lesen dieser Nachrichten empfanden, war das Gefühl des Bedauerns, eine solche Angelegenheit der Oeffentlichkeit überliefert zu sehen, und wir halten es für unsere Pflicht, gleich zu Anfang dieser neuen Phase der diplomatischen Verwicklungen zu konstatiren, daß es nicht die deutsche Presse gewesen ist, welche die Gedanken des Pariser Kabinets dem Strome der öffentlichen Meinung und den stürmischen Agitationen des Nationalgefühls überliefert hat.

Charakteristisch ist es allerdings, daß gerade der „Siècle" dazu berufen worden ist, diese Nachricht zuerst zu verbreiten, ein Blatt, welches gerade in den Chauvinistischen Kreisen Frankreichs eine sehr bedeutende Verbreitung hat, so daß es nicht ausbleiben kann, daß in diesen Kreisen Wünsche geweckt und Hoffnungen genährt werden, welche deutscher Seits, wie dies ja auch der „Siècle" schon zugesteht, als unerfüllbar bezeichnet werden und so bezeichnet werden müssen.

Und in der That ist es schwierig, sich die Motive des französischen Ansinnens zu erklären, es sei denn, daß die französische Politik eine totale Umgestaltung erlitten hätte, und daß man jetzt in Paris das anstrebt, was man bisher desavouirte."

Hier wird also in etwas mystischen Wendungen doch zugestanden, daß der Gedanke des „Siècle" der Gedanke des französischen Kabinets sei und gleichzeitig ein Anlauf genommen, zu beweisen, daß Deutschland „durch die großen politischen Aenderungen" keinen Machtzuwachs gewonnen, sondern an Macht verloren habe.

Vor den Ereignissen dieser letzten Monate, führt die „N. A. Z." an, hatte Frankreich einen Gegner, der gegenwärtig durch das Ausscheiden Oestreichs um dreizehn Millionen Seelen und fast 4000 Quadratmeilen schwächer geworden ist. Das wissen aber die Franzosen selbst sehr gut, und besser kann es ihnen nicht gesagt werden, als es in den „Débats" gesagt worden ist, welches mit beredten Worten auseinandersetzt, das umgestaltete Deutschland biete Frankreich weniger Gefahr, als das 1815 konstituirte. Wir irren, wenn wir glauben, daß die Franzosen aus Furcht vor Preußen eine Gebietsvermehrung für sich wollen. Furcht läßt ihr Nationalstolz nicht aufkommen, es ist die reine Begehrlichkeit, der reine Aberglaube an ihr Prestige, die süße Gewohnheit, aus allen europäischen Händeln einen Theil der Beute heimzutragen, auch wenn sie nur die Zuschauer gespielt haben. Der Edelmuth des Kaisers hat das schöne Venetien seinem Bundesgenossen überlassen, nun will es ihnen nicht zu Sinn, daß aus einer Affaire, bei der ganze Königreiche abfallen, Frankreich ohne Lohn für solchen Edelmuth bleiben soll.

Louis Napoleon, der einsehen wird, daß die Cession Venetiens nur die Folge der Schlacht von Sadowa war, dürfte sich wohl von einer anderen Logik leiten lassen, als seine nimmersatten Journalisten, die von Preußen Ersatz fordern für das, was Italien nicht geben kann.

Wir wollen gar annehmen, Preußen habe sich auf das in dem bekannten kaiserlichen Briefe niedergelegte Programm verpflichtet, ist dasselbe denn bis jetzt irgendwo überschritten? Zunächst ist Oestreich nicht aus Deutschland, sondern nur aus dem deutschen Bunde hinausgewiesen, es hat nicht eine Quadratmeile seines Gebiets eingebüßt, und ihm bleibt es künftig überlassen, sich als deutsche oder slawische Macht zu geriren. Ob es seine Rolle als Großmacht fortspielen wird, hängt allein von seiner inneren Organisation ab. Die äußeren Bedingungen dazu sind immer noch vorhanden.

Die Annexionsbestrebungen Preußens beziehen sich bis jetzt nur auf den Norden Deutschlands und es will sogar scheinen, als ob unsere Regierung mit zu großer Aengstlichkeit die Maingrenze wahrte.

Wenn dagegen der dritte Theil des kaiserlichen Programms, der süddeutsche Bund, nicht zu Stande kommen sollte, ist etwa Preußen verpflichtet dafür aufzukommen. Kann von uns verlangt werden, daß wir selbst Hand anlegen, Preußen einen Bund an die Seite zu setzen, der ihm das politische Gleichgewicht halte?

Preußen hat bis jetzt, wie gesagt, nichts gethan, was dem kaiserlichen Programm entgegen ist, sollte aber das französische Kabinet dennoch durch die Leidenschaft des französischen Volks fortgerissen, sich anmaßen, Preußen über die etwa eingegangenen Verpflichtungen hinaus Vorschriften über die politische Organisation Deutschlands zu machen, so fühlen wir, daß wir seit dem Tage von Sadowa nicht schwächer geworden sind und werden, den größten Theil Deutschlands auf unserer Seite, den trivialen Satz zu demonstriren wissen, daß jeder vor seiner Thür zu kehren hat.

Der Kaiser von Frankreich wird begreifen, daß er ein gewagtes Spiel unternähme gegen eine siegreiche Armee, die über 200,000 Mann stark in Böhmen und Mähren steht, in 14 Tagen 300,000 Mann stark am Rhein stehen könnte. In der That ist Louis Napoleon nicht blos Politiker, er ist auch Soldat und kann rechnen. Von ihm haben wir uns nicht einer Hinterlist zu versehen, er würde Rußland und England gegen sich aufbringen, Deutschland aber in Flammen setzen. Wir haben es vorläufig, wenn nicht Alles täuscht, nur mit einem großartigen Börsenschwindel zu thun, in dem vielleicht ein böser Dämon die Deroute der Pariser Börse an den anderen europäischen Börsen zu rächen sucht.

Deutschland.

Preußen. = Berlin, 11. August. [Frankreichs angebliche Forderungen. — Der Bündnißvertrag. — Ein theures Telegramm.] Die Börse hatte heut die Pariser Nachrichten mit großer Besorgniß aufgenommen und mit einer entschiedenen Baisse begrüßt, doch glauben wir nicht, daß wirklich Grund zu solcher Besorgniß vorhanden sei. Bisher nämlich ist es unter den größeren französischen Zeitungen nur die revue des deux mondes gewesen, welche auf die Nothwendigkeit hingewiesen, daß Frankreich gegenüber der gegenwärtigen Machtvergrößerung Preußens Maßnahmen und Maßregeln ergreifen müsse; jetzt gesellt sich diesem Blatte auch das „Siècle" zu.

Bekanntlich hat man in Frankreich vor nichts eine so große Scheu als vor dem Lächerlichen und muß es daher großes Befremden erregen, wenn beide Blätter in den lebhaftesten Farben ausmalen, daß Frankreich von Preußen, welches nach und mit allen jetzt beabsichtigten Annexionen doch höchstens 24½ Millionen Einwohner haben wird, in seiner Existenz gefährdet sein würde. Es ist geradezu lächerlich und absurde, zu sagen, Frankreich hätte mit seinen 36 Millionen Einwohnern von Preußen etwas zu fürchten, sobald dieses vergrößert wird, da es doch noch mit der Assimilirung der ihm fremden Bestandtheile eine Zeitlang schwer zu arbeiten haben wird. Abgesehen davon, daß es stets Frankreich war, welches seine Nachbarn bedrohte und ihnen gefährlich wurde, niemals Preußen, so kann und wird auch letzteres das erstere niemals bedrohen oder in seinen Grenzen beschränken wollen. Das ist aber die vorzugsweise orleanistische Politik, einer Partei also, welche durch Hervorhebung der für Frankreich entstehenden Gefahren einen Schatten auf die jetzige Politik Frankreichs werfen will; die Sache selbst ist die altbourbonistische Politik, die auch Thiers in einer seiner letzten Reden entwickelt hat, nicht aber die des jetzigen Kaisers. Dieser bezweckt die möglichste Abgrenzung der Staaten nach dem Für — sich — sein der Nationalitäten und würde also mit sich selbst in Widerspruch gerathen. Wenn wir also glauben, daß jene Gerüchte über die angeblichen Pläne des Kaisers Napoleon wirklich der Begründung entbehren, so können wir dies mit fast absoluter Gewißheit von denen sagen, welche über unsere inneren Verhältnisse cirkuliren. Manche Blätter behaupten nämlich, der Vollführung der Annexion drohten Gefahren und sollen es bald gewisse Staatsmänner sein, bald andere Politiker, welche die Hindernisse bereiteten.

Wir wiederholen, es ist dies Alles reine Erfindung; der Vollendung der angebahnten Politik droht keine Gefahr und die Regierung ist schon mit der Ausführung beschäftigt; auch steht die verfassungsmäßige Vorlage noch in dieser Session in Aussicht.

Der Bündnißvertrag wie er veröffentlicht worden, wird wohl in den nächsten Tagen schon von der Mehrzahl der Regierungen, an die er gesandt worden ist, unterzeichnet sein.

Noch ein Kuriosum vom atlantischen Telegraphen: Unsere Thronrede ist wörtlich hintelegraphirt worden, so daß sie zwei Tage nachdem sie gehalten worden, in allen Zeitungen Amerikas zu lesen war. Freilich war sie etwas theuer, sie kostete 900 Pf. St. also etwa 6000 Thlr. und hat dies Geld wieder der berühmte amerikanische Krösus, Herr Peabody, bezahlt.

Ψ **Berlin**, 12. August. Die offenbar officiöse Widerlegung der Nachricht, daß von Seiten Frankreichs Gebietsabtretungen von Preußen verlangt würden, hat allgemein beruhigend eingewirkt, obwohl man keinen Augenblick besorgt ist, daß Preußen durch irgend welche Drohungen sich einschüchtern lassen würde, das zu behaupten, was es nach seinen glänzenden Kriegsthaten mit so vieler Mäßigung beansprucht. Uebrigens giebt man sich der Erwartung hin, bei der morgenden Adreß-Debatte im Herrenhause, da dasselbe der Haltung des Franzosenkaisers Weihrauch gestreut hat, eine oder die andere Aufschluß gebende Aeußerung vom Ministertisch über die Beziehungen zu Frankreich zu vernehmen. Rußlands Bemühungen, durch die Großfürstin Helene eine Umstimmung Preußens in Bezug auf sein Verhalten zu den süddeutschen Höfen zu erlangen, dürften auch erfolglos bleiben und die Darlegung der Gründe dafür Gegenstand der Mission des Herrn v. Manteuffel nach Petersburg sein. Der Fortgang der Friedensverhandlungen mit Oestreich scheint durchaus erwünschte Gestalt anzunehmen, da man sich auf die Rückkehr der Garden nach Berlin für die ersten Tage des künftigen Monats einrichtet.

Die großen liberalen Fraktionen des Abgeordnetenhauses berathen mit ununterbrochenem Eifer die einzubringenden Adreßanträge. Gestern Abend fanden gesonderte Fraktionssitzungen von 7 bis 11 Uhr und heute Morgen von 11 bis 2 Uhr gemeinsame Berathung statt, ohne daß man bis jetzt zu Resultaten gelangt wäre; heute Abend hofft man eine Verständigung zu erzielen. In der Fortschrittspartei referirte gestern Abend der Abg. Twesten über die Arbeiten der aus beiden Fraktionen gebildeten Adreßkommission, in welcher eine Verständigung nicht erzielt worden war. Er verlas seinen eigenen und den jetzt wesentlich modificirten Entwurf von Gneist, ebenso legten die Abg. Groote und Lasker Entwürfe vor, die jedoch auch keine Zustimmung fanden. Dagegen wandte sich einem Entwurf von Waldeck sofort die allgemeine Theilnahme zu, derselbe wurde heute in metallographirter Vervielfältigung vertheilt und zum Gegenstand der Debatte gemacht. Die große Zahl der Redner, welche gestern und heute das Wort nahmen, ließ eine Zeit lang annehmen, es werde gar keine Vereinigung zu Stande kommen. Vielfach anerkannte man die Nothwendigkeit, den realen Zielen der Regierung in Bezug auf die auswärtige Politik zuzustimmen und die inneren Fragen gar nicht zu berühren; von anderer Seite wurde die Rehabilitirung der Reichsverfassung und des deutschen Einheitsstaats betont, während der Abg. Jacoby in längerer und in seiner klaren Weise gehaltenenen Auseinandersetzung gegen alle Adressen sprach, jedoch keinen Anklang fand. Man will morgen die Ueberweisung sämmtlicher Entwürfe an eine Kommission von 21 Mitgliedern beantragen.

— Der König hat heute eine längere Unterredung mit Herrn v. Roggenbach und dem Grafen Blome-Salzau gehabt.

— Auf die Adresse, welche am 8. d. M. von einer Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten von Charlottenburg dem Könige überreicht wurde, antwortete Se. Majestät, wie die "N. Pr. Z." mittheilt, etwa Folgendes:

„Ich danke Ihnen für die mir so eben ausgesprochenen Gefühle und Gesinnungen. Es ist in kurzer Zeit Großes geleistet worden, so Großes, daß die Erhörung vieler Gebete und der Beistand des Himmels unverkennbar ist. Was von der Armee erduldet und errungen worden, Sie wissen es; denn Sie haben Ihre Söhne dabei. Aber auch in der Heimath ist man in Opferwilligkeit und Wohlthätigkeit nicht zurückgeblieben. Mein Herz ist voller Dank, bei Gelegenheit dieser Ereignisse den Kern der Nation an's Licht gebracht und seine Opferfreudigkeit und Vaterlandsliebe von Neuem so glänzend bewährt zu sehen. Im Felde wie in der Heimath sind Thaten geschehen, die an die schönsten Zeiten Preußens erinnern. Manche trübe Wolke liegt hinter uns, es soll aber Vergangenes unberührt bleiben; ich bin vielmehr der Zuversicht, daß die neuesten Ereignisse auch in dieser Beziehung segensreich im Vaterlande gewirkt haben. Großes ist geschehen; aber vergessen wir nicht, daß, was geschehen, erst die Aussaat ist! Es bedarf Zeit und vieler Arbeit, bis sie zur Reife gelangt und die Früchte derselben geerntet werden können. Ein Jeder wird an seinem Theile dazu mitzuwirken haben; dann aber wird der segenbringende Erfolg unserer Thaten für Preußen und Deutschland ein großer sein."

— Der bisherige diesseitige Gesandte in Hannover Prinz Ysenburg-Büdingen, ist in außerordentlicher Mission heute früh nach Hannover abgegangen, um, wie es heißt, der Köngin zu erklären, daß die Bestrebungen für die Erhaltung der Selbständigkeit des Königreichs auf keinen Erfolg rechnen können.

— Dem General-Adjutanten, General-Lieutenant Frhrn v. Manteuffel ist bei seiner letzten Anwesenheit hierselbst von des Königs Majestät der Orden pour le mérite verliehen worden.

— Zum General-Gouverneur des Königreichs Hannover ist der General-Lieutenant v. Voigts-Rhetz ernannt worden, bekanntlich ein ausgezeichneter Offizier und während des Krieges Chef des Generalstabes der ersten Armee; derselbe hat sich bereits nach Hannover begeben, edendahin ist auch der Major im Generalstabe des General-Gouvernements von Hannover, Graf v. Waldersee, abgereist.

— Der Kommandeur der dritten Kavallerie-Brigade, General v. Pfuhl ist, nach einer gestern in Stettin eingegangenen Depesche in Böhmen an der Cholera gestorben. (N. St. Z.)

— Die „N. Pr. Z." äußert sich in Betreff der gerüchtsweise von Frankreich nachträglich beanspruchten Rheingrenze, Einverleibung Luxemburgs ꝛc. Es ist während der letzten Tage zum Oestern aus Paris gemeldet worden, daß die kaiserliche Regierung von den dortigen Parteien — namentlich den Orleanisten und Chauvinisten — gegen Deutschland und insbesondere gegen Preußen aufgereizt werde. Man mißgönnt uns in einzelnen Kreisen dort den militärischen Ruhm und erklärt, daß Frankreich eine Störung des europäischen Gleichgewichts durch eine bedeutende Vergrößerung Preußens nicht dulden dürfe. Es sind hierüber nun Mittheilungen nach Berlin gerichtet worden, in Bezug auf die der Pariser „Siècle" sich dahin äußert:

„In Voraussetzung der beträchtlichen Vergrößerung Preußens habe Frankreich mit dem Berliner Kabinet Vorbesprechungen (pourparlers) bezüglich der rheinischen Grenzen eröffnet. Preußen habe bisher nicht geglaubt, die französischen Vorschläge annehmen zu können."

Das Reutersche Bureau meldet aus Paris über denselben Gegenstand:

„Frankreich verlangt von Preußen die Restauration seiner Grenzen von 1814 als nothwendig wegen der großen Aenderungen in Deutschlands politischer Organisation."

Die „Grenzen von 1814" — im Unterschied zu den jetzt geltenden von 1815 — waren von der Art, daß einige Distrikte damals noch bei Frankreich blieben, die im folgenden Jahre an die Niederlande und an Deutschland bez. Preußen kamen; es handelt sich dabei namentlich um Landau (Bayern), Saarlouis und Saarbrücken. Was die Antwort des preußischen Kabinets auf die französische Anfrage betrifft, so ist sie — wie auch der „Siècle" andeutet — eine ablehnende gewesen. Es steht zu vermuthen, daß die Haltung Preußens dieselbe bliebe, auch wenn bestimmte Forderungen geltend gemacht würden."

— Die „Spen. Ztg." schreibt: „Berliner Abendblätter haben auswärtige Telegramme reproduzirt, nach welchem die französische Regierung an Preußen Forderungen gestellt habe, die auf Gebietsabtretungen hinausliefen. Wir sind in den Stand gesetzt, diese Nachrichten für unbegründet zu erklären und zu versichern, daß die freundschaftlichen und vertraulichen Beziehungen beider Regierungen zu einander durch keine der schwebenden Fragen beeinträchtigt worden sind." — Damit im Einklange steht folgende Auslassung des offiziösen Berliner Korrespondenten der „H. B.-H.:" „Die Abreise des französischen Botschafters nach Paris und Fortsetzung des sistirten zweiten Ersatzgeschäftes machen die

Gemüther hier heute wieder besorgter, man hält das Zustandekommen des Friedens für gefährdet. Daran ist nach Erkundigen an unterrichtetster Stelle nicht zu denken. Preußen ist entschlossen, das, was es erreichen wollte und nun erreicht hat, in keiner Weise aufzugeben und wird weder Oestreich noch sonst wem weitere Koncessionen machen. Wahr ist, was ich Ihnen neulich andeutete, daß sich Einflüsse zu Gunsten der entthronten deutschen Fürsten geltend gemacht haben, bis jetzt jedoch ohne Erfolg. Dafür spricht der Umstand, daß der Prinzessin Anna von Hessen, Nichte des Königs, Tochter des Prinzen Carl und Gemahlin des früher präsumtiven Thronerben von Kurhessen, der sich hier zum Anschluß an Preußen bereit erklärt hatte und dann zur Reichs-Armee abgegangen war, auf der Reise nach Berlin in Magdeburg durch den dortigen kommandirenden General in höherem Auftrage mitgetheilt worden, daß ihre Anwesenheit in Berlin nicht gewünscht werde, und daß ein direktes Telegramm der Prinzessin an eine hohe Stelle in demselben Sinne beantwortet wurde."

— Der „Köln. Z." wird aus Berlin geschrieben: Die Nachricht der „Allg. Ztg." daß Preußen dem Kaiser Napoleon Luxemburg als Kompensation dafür angeboten habe, daß derselbe nicht eine bewaffnete Intervention einleitete, ist erdichtet. Jetzt wird in der Stadt das Gerücht verbreitet, Frankreich habe erklärt, nur gegen Abtretung bestimmter deutscher Landstriche die Einverleibung Kurhessens und Hannovers gestatten zu wollen. Das ist ebenfalls grundlos.

— Sämmtliche Bevollmächtigte der süddeutschen Staaten sind, ohne dazu eingeladen worden zu sein, hier eingetroffen. Die Unterhandlungen wegen des Friedens mit den einzelnen Südstaaten werden, wie man glaubt, sofort beginnen. Bezüglich der Verhandlungen mit Oestreich wird nicht als unwahrscheinlich angesehen, daß trotz einiger zwischen Oestreich und Italien noch bestehenden Schwierigkeiten der Friede zwischen Oestreich und Italien fast gleichzeitig mit dem zwischen Preußen und Oestreich zu Stande kommen werde.

— Die Verzögerung des definitiven Friedensschlusses zwischen Oestreich und Preußen für einige Tage soll nach östreichischen Berichten durch einige Fragen untergeordneter Bedeutung hergeführt werden, wie Wildenschwert-Glatzer Anschlußbahn, Zahlungsmodalität der Kriegskosten, Transport der Armee-Requisiten und Verwundeten, sowie Feststellung der Zeit für Entlassung der Gefangenen. Es scheint aber, als ob Italien sich nunmehr erst mit Napoleon abfinden soll, was in so fern Verzögerung herbeiführen kann, wenn Preußen nicht eher den Frieden unterzeichnet, bevor nicht bie Abtretung Venetiens an Italien in aller Form erfolgt ist und Frankreich aus der ihm gewordenen Cession dieses Landes ein von Italien nicht zu ignorirendes Recht herleitet.

— Der „Staatsanzeiger" veröffentlicht folgenden Erlaß:

Unter Bezugnahme auf unsern Erlaß vom 29. v. M. bestimmen wir hierdurch, daß das unterm 10. Juli c. angeordnete zweite diesjährige Ersatzgeschäft sofort wieder aufzunehmen und nach Möglichkeit zu fördern ist. In Bezug auf den Termin zur Einstellung der ausgehobenen Mannschaft wird event. seiner Zeit verfügt werden. Berlin, den 7. August. Der Kriegs- und Marineminister. v. Roon. Der Minister des Innern. Graf zu Eulenburg. An die sämmtlichen königlichen Ober-Provinzialbehörden.

— Der vor einigen Tagen publicirte Erlaß des Kriegsministers und des Ministers des Innern an die Königlichen Ober-Provinzial-Behörden, daß das zweite diesjährige Ersatzgeschäft sofort wieder aufzunehmen sei, soll, wie die „B. B.-Z." hört, gestern wieder zurückgenommen sein. Sollte sich diese Nachricht bestätigen, so dürfte dadurch der Hoffnung Raum gegeben sein, daß die Verhandlungen mit Frankreich einen befriedigenden Verlauf nehmen.

— Wie es heißt, sollen aus den okkupirten und wohl bald zu inkorporirenden Ländern 28 neue Infanterie-Regimenter (Nr. 73 bis 100 ausgehoben werden.

— Die „N. P. Z." schreibt: Dem 2. Landwehr-Husaren-Regiment (Posenschen) wurde für seine große Bravour gegen einen mehrfach überlegenen Feind, so wie für die todesmuthige Ruhe, die es während eines mehrstündigen heftigen Granatfeuers in dem Gefechte bei Tobitschau und Prerau am 15. v. M. bewiesen hatte, bei der Parade am 2. d. M. bei Wischau sowohl von Sr. Maj. dem Könige als von Sr. K. H. dem Kronprinzen eine lobende Anerkennung zu Theil. Es hatte auch die Ehre, beim Vorbeimarsch vor Sr. M. dem Könige vom General v. Hartmann, dem ritterlichen Kommandeur der Kavalleriedivision der 2. Armee, persönlich geführt zu werden, und Se. Maj. gedachten auch nachher im Kreise höherer Offiziere wiederholt der Tapferkeit des Regiments in Ausdrücken der Allerhöchsten Zufriedenheit.

— Nachrichten aus Böhmen versichern, daß bedeutende preußische Streitkräfte nach Rheinpreußen dirigirt werden. (B. B.-Z.)

— In der vorletzten Nacht ist auf der Anhalter Bahn wiederum ein Zug mit einer bedeutenden Menge erbeuteten Kriegsmaterials, namentlich, Sattelzeug und sonstige Pferdeausrüstungsgegenstände, außerdem auch einige dreißig neuer österreichischer Feldfahrzeuge von Prag hier angekommen.

— Wie die „N. Pr. Z." hört, wird die Staatsregierung, da nun das Abgeordnetenhaus konstituirt ist, am Montage Vorlagen in dasselbe einbringen. Die Kreditforderung dürfte sich unter denselben befinden.

— Die Regierung ist so eifrig mit der Ausführung ihrer Annexionspläne beschäftigt, daß die hierauf bezüglichen verfassungsmäßigen Vorlagen möglicherweise noch in dieser Session dem Landtage werden gemacht werden können.

Graudenz, 8. August. Der König soll für das 1., 5. und 7. Armeekorps die unmittelbare Rückkehr in die früheren Garnisonsorte nach Abschluß des Friedens befohlen haben. (Spen. Ztg.)

Hirschberg, 10. August. Heute Mittag halb 1 Uhr traf auf dem hiesigen Bahnhofe zum erstenmale das Dampfroß Nr. 91 mit drei Waggons, in welchen die Herren Regierungs-Baurath Malberg und Geheime Rath Costenoble die erste Probefahrt auf der Reibnitz-Hirschberger Bahnstrecke machten, glücklich ein und wurden von Herrn Bürgermeister Vogt, der nebst Mitgliedern des Magistrats, der Stadtverordneten und vielem Publikum auf dem Bahnhofe erschienen war, empfangen. Das Bahnhofsgebäude war mit aufgepflanzten Fichtenbäumen, Kränzen rc. geschmückt. (Bresl. Z.)

Oderberg, 9. August. Zur Deckung der Bahn kam gestern in Przivos eine halbe Kompagnie preußischer Infanterie an, welche im Bahnhofsgebäude selbst und dessen unmittelbarer Nähe einquartiert wurde. — In Troppau ist Standrecht proklamirt; die Stadt selbst ist von Militär entblößt, dagegen lagern um dieselbe herum 10,000 Mann aller Waffengattungen. (Bresl. Z.)

Ratzeburg, 11. August. Zum Ersatze der aus dem Krontresor für das Herzogthum Lauenburg an Oestreich gezahlten Entschädigung und zur Deckung der nach dem Kopenhagener Schlußprotokoll an frühere Beamte zu zahlenden Pensionen, soll eine 4prozentige lauenburgische Anleihe im Betrage von 1,700,000 Thalern aufgenommen werden. Zur Sicherheit werden die herzoglichen Domainen verpfändet. Die Bewilligung der Anleihe ist bei der Ritterschaft beantragt worden.

— Ein der Ritterschaft vorgelegter Anleiheplan verlangt eine 4prozentige Anleihe in Höhe von 1,875,000 Thlrn. Zur Deckung der Anleihe werden königlicherseits die Domainen (d. h. Vorwerke, Forsten und Mühlen) verpfändet. Aus den Domaineneinkünften soll ein Tilgungsfonds von 1 pCt. und die Zinsen genommen werden. Die Anleihe wird in Appoints von 1000, 500, 200, 100 und 50 Thlrn. ausgegeben werden. Die Zinsen werden am 2. Januar und 1. Juli gezahlt, die ganze Anleihe binnen 42 Jahren getilgt. Die Betheiligung des Landes wird gehofft. (B. B. Z.)

Pr. Stargardt, 10. August. In den Spengawsker Waldungen, im sogenannten Theresenhain ist gestern eine Bande von 10 Personen, 3 Männer, 2 Frauen und 5 Kinder in einer Höhle aufgefunden. Dieselben wurden gestern Vormittag durch einen Gendarmen der hiesigen Staatsanwaltschaft überliefert und die Erwachsenen nebst einem 3 Monate alten Kinde, welches der Mutter verblieb, im Gefängniß internirt, die 4 anderen Kinder aber im Arbeitshause untergebracht. Der eine der Männer ist bereits wegen Diebstahls bestraft und vor einigen Wochen aus dem Gefängniß in Graudenz entlassen. (D. Z.)

Oestreich. Wien, 10. August. Das Abendblatt der „Oestreichischen Zeitung" schreibt: Von italienischer Seite wird bis jetzt Prag als Ort für die Friedensverhandlungen angeordnet; da jedoch durch die Cession Venedigs keine fernere Verbindung in Bezug auf die Verhandlungen zwischen Preußen und Italien besteht, so empfiehlt sich Paris als für die Verhandlungen geeignetster Ort, durch die Nothwendigkeit einer Theilnahme Frankreichs, welche auf erworbene possitive Rechte gegründet ist.

Wien, 11. August. Die heutige „Presse" hebt in einer Besprechung des gestern telegraphisch gemeldeten Artikels des „Siècle" hervor, daß Napoleon zu einem Heraustreten aus seiner passiven Stellung ohne Zweifel dadurch bewogen werde, daß Preußen das von dem Kaiser in seinem Briefe an Drouyn aufgestellte Programm überschritten habe. Jenes Programm forderte die Aufrechterhaltung der Stellung Oestreichs in Deutschland, ferner eine kräftige Union der süddeutschen Staaten und eine dominirende Stellung Frankreichs in Europa. Der erste Punkt des Programms sei bereits gefallen, der zweite hinfällig; mit diesen beiden würde alsbald auch der dritte fallen. Wenn der Kaiser die Interessen Frankreichs gegen ein vergrößertes Preußen wahren wolle, so müsse er rasch handeln.

Brünn, 7. August. Die Leichenparade des kommandirenden Generals des preuß. 6. Armeekorps, Generals der Kavallerie v. Mutius, fand heute Vormittags 11 Uhr hier statt. Die Leiche war unter Ehren-Eskorte einer Eskadron des 1. Leib-Husaren-Regiments von Austerlitz hierher geführt worden. Auf dem Platze unter dem Spielberg wurden die zur Trauerfeier kommandirten Mannschaften, bestehend aus dem 51. Infanterieregiment und einer Eskadron des schlesischen Dragonerregiments Nr. 8 aufgestellt, und begab sich der Zug hierauf unter feierlicher Musik und gedämpftem Trommelschall zum Nordbahnhofe. Lieutenant Graf Monts, einer der Herren Adjutanten des Verstorbenen, trug dessen zahlreiche Orden auf einem Kissen, worunter die erst jüngst verliehene Dekoration des Ordens pour le mérite mit Schwertern sich befand. Der einfache metallne Sarg wurde demnächst im Bahnhofsgebäude niedergestellt um demnächst per Eisenbahn nach der Familiengruft in Hohenfriedberg übergeführt zu werden. (Bresl. Ztg.)

Triest, 10. August. Levantepost. Aus Athen, den 4., wird gemeldet: Es laufen noch immer Klagen über die traurige Lage der griechischen Einwohner in den türkischen Provinzen, besonders in Kreta, ein. Die Türkei sammelt Truppen an der griechischen Grenze. — Aus Konstantinopel vom 4.: Die Deputation aus Montenegro ist von Ali Bey auf's Freundschaftlichste empfangen worden und erhielt die Versicherung baldiger Zugeständnisse Seitens des Sultans. Prinz Nicolai wurde eingeladen, wieder nach Konstantinopel zu kommen.

Triest, 10. August. In den mexikanischen Gewässern hat ein Kampf zwischen der preußischen Korvette „Vineta" und der östreichischen Korvette „Dandolo" stattgefunden.

Prag, 11. August. Die Friedensverhandlungen wurden gestern eröffnet. Bis jetzt hatten dieselben lediglich die östreichischerseits gewünschte Reduktion der Invasionskosten zum Gegenstande.

Bayern. Nördlingen, 9. August. (Nördl. Anz.) Gestern Mittag langte, von Dinkelsbühl kommend, das Hauptquartier des sogenannten 8. Bundesarmeecorps mit dem Kommandeur, Prinzen Alexander von Hessen, nebst Generalstab hier an. In der Suite des Prinzen Alexander befinden sich die Prinzen Wilhelm und Philipp von Hanau und eine größere Anzahl von Stabs- und Generalstabs-Offizieren, sowie einige hessische und württembergische Truppentheile, Infanterie und Kavallerie. Wie man vernimmt, dürfte dasseibe in einigen Tagen von hier sich entfernen und auflösen, da die hessischen und württembergischen Truppen vom 8. Bundesarmeecorps bereits abberufen sein sollen. Morgen wird der Großherzog von Hessen dahier erwartet.

Nürnberg, 9. August. Der „Fränkische Courier" berichtet: „Seit dem 5. d. Nachmittags weht die preußische Fahne hoch über der Stadt auf dem die königlichen Gemächer enthaltenden Hauptgebäude der Burg und auf dem runden Thurme derselben.

Aschaffenburg, 9. August. Die „Asch. Ztg." schreibt: „Heute früh hat uns das 30. preußische Landwehrbataillon, nachdem dasselbe längere Zeit einen Theil der hiesigen Besatzung gebildet, wieder verlassen, um in die Nähe Frankfurts verlegt zu werden. Wir glauben nicht zu hoch zu greifen, wenn wir die Zahl der Truppen, die seit dem 14. Juli hier ihre Bequartirung und Beköstigung fanden, auf 100,000 Mann veranschlagen; rechnen wir hierzu die auf dem Requisitionswege erfolgten Kontributionen an Geld und Lebensmitteln, welche schwerlich unter 300,000 Fl. betragen, so hat man ein Bild, wie es für unsere Stadt und ihre Bewohner nicht trauriger gedacht werden kann.

Landau, 7. August. Ein heute Nachmittag aus Augsburg beim Gouvernement eingetroffenes Telegramm brachte den Befehl, daß sämmtliche Festungsarbeiten, so wie die Verproviantirung auf Bundeskosten sofort einzustellen sind. (A. W.)

Bamberg, 7. August. Gestern Abend fanden hier ziemlich ernstliche Ruhestörungen statt, welche nur durch das Einschreiten der bewaffneten Macht unterdrückt werden konnten. Es waren nämlich im Lauf des Nachmittags (wie dies die Waffenstillstands-Konvention gestattet) einige preußische Offiziere und Landwehrmänner mit der Bahn durchgefahren und hatten das am Bahnhof versammelte Publikum in nicht geringe Aufregung versetzt. Diese steigerte sich, als gegen Abend zwei mecklenburgische Militärärzte in Uniform sich in die Stadt begaben und im Bamberger Hof abstiegen. In kurzer Zeit war vor dem Hause eine Menschenmenge versammelt, welche unter Drohen, Schreien und Pfeifen nach den „Preußen" verlangte. Die Fenster des Hotels wurden durch Steinwürfe zertrümmert. Die Bemühungen des Bürgermeisters, des Stadtkommandanten und mehrerer angesehener Bürger, das Volk zum Auseinandergehen zu bewegen, blieben fruchtlos. Eine Eskadron Chevauxlegers sprengte endlich die Menge auseinauder, wobei einige Personen leicht verwundet wurden. (Nürnb. C.)

Sachsen. Der Staatsminister Frhr. v. Friesen ist nach Wien gereist, wohin er von dem Könige von Sachsen berufen wurde. Finanzminister

---

Berliner Briefe.

Berlin, 10. August. Wenn ich mir eine längere Briefpause gestattet habe, so geschah es in dem niederschmetternden Bewußtsein, daß ich mit den Berichterstattern vom Kriegsschauplatze ohnehin nicht rivalisiren konnte und die Augen des preußischen Volkes nur auf jene Punkte gerichtet waren, wo sich ein solch' herrliches Kriegsschauspiel aufrollte, wie es glänzender und großartiger kaum die besten Patrioten zu träumen gewagt. Wie viel hat dieser Krieg in das Meer der Vergessenheit gerissen und wir sind nun Alles los, den lästigen Konflikt und die ermüdenden parlamentarischen Kämpfe; das preußische Volk fühlt sich mit seinem Herrscherhause einiger als je und Jedem ist es, als sei ihm eine Last vom Herzen genommen, als könne er nun erst wieder frei und ruhig aufathmen. Und weil dieser Krieg uns einen doppelten Frieden, nach Innen und Außen gebracht, weil er die Macht unseres Vaterlandes erweitert und uns ein größeres Vertrauen in die Zukunft gegeben hat, deshalb ist der Jubel so allgemein und unbeschreiblich.

Auch Berlin athmet wieder auf. Der preußischen Hauptstadt war ja ganz besonders Benedeks Besuch zugedacht worden und vom Millionär bis zum Sonnenbruder, vom mächtigen Minister bis zum elenden Kellerwurm herunter, fühlt jeder Berliner einen ganz eigenthümlichen Kitzel, wenn er daran denkt, daß Berlin jetzt seine beutelüsternen übermüthigen Feinde als stille Gefangene beherbergt. Die Berliner Gastfreundschaft läßt es den Oestreichern an nichts fehlen, aber sie müssen immer wieder hören, warum sie nicht Benedek mitgebracht haben. Es ist freilich unedel, den gefallenen Feind zu verhöhnen; Oestreich war jedoch auch allzuübermüthig. In jeder östreichischen Zeitung konnte man von dem Triumphmarsch nach Berlin lesen und jetzt sehen die Bewohner Wiens von ihren Thürmen die Wachtfeuer der preußischen Armee. In Preußen hat man diesmal solch' große Worte nicht feil gehabt und es ist uns deshalb schon eine gewisse siegesfreudige Genugthuung zu gönnen.

Am 5. August zog der siegreiche Monarch wieder in seine Hauptstadt ein und Berlin war in der festjubelndsten Stimmung. Ueberall wurde der Monarch mit Enthusiasmus begrüßt. Unsere Theater und großen Vergnügungslokale, was bei uns bald auf eins herauskommt, machen sich die festfreudige Stimmung gründlich zu Nutze und veranstalten fortwährend glänzende Jubelfeiern. Auch unser Feuerwerker Dobermont, der sonst im Hofjäger seine strahlenden Raketen steigen läßt, hat einen höhern Flug genommen und am vergangenen Sonntag in Treptow, zum Besten der mobilen Armee, ein „Bombardement zur See" aufgeführt. Sie sehen, selbst unserer bescheidenen Spree schwillt seit den letzten Siegen der Kamm und sie giebt sich schon zu „Bombardements zur See" her. Und nun strömte am Sonntag Nachmittag die schaulustige Menge hinaus nach Treptow, theils den See-, theils den Landweg wählend. Die Omnibusse, Droschken und Thorwagen waren so wenig im Stande alle Kreuzfahrer aufzunehmen, wie die 13 Dampfschiffe, die fortwährend hin und her segelten. Man scharmützelte um den elendesten Platz und die Berliner zeigten sich in ihrer übermüthigsten Laune. Leider machte der Himmel ein um so verdrießlicheres Gesicht und das Bombardement zur See wurde, wie gewöhnlich solche Volksfeste, zu Wasser gemacht. Gerade als die in See gestochenen Fahrzeuge das lebhafteste Bombardement von Leuchtkugeln, Schwärmern und Tourbillons eröffneten, ging das sanfte „Regenadagio" des Nachmittags in ein stürmisches „Forte" über und fegle selbst die Standhaftesten hinweg. Alles suchte sich in irgend ein Fahrzeug zu retten und mit der Bravour, die der Berliner bei solchen Gelegenheiten stets entfaltet, wurden die Dampfschiffe erstürmt. Wunderbar bleibt es, daß bei solchen Gelegenheiten die Verlustliste der Wasservergnüglinge so unbedeutend ist. Selten werden Einige vermißt und diese finden sich gewöhnlich am andern Tage wohlbehalten ein und haben ihren Rausch an den Ufern der Spree ausgeschlafen. Der Verlust von Menschenleben gehört zu den Ausnahmefällen und doch, wer das tolle Gewühl an solchen Festtagen einmal gesehen, der fürchtet den Untergang des ganzen stürmischen Haufens.

Für die kriegslustige Jugend Berlins dagegen sind die im Lustgarten aufgestellten 35 östreichischen Geschütze eine Quelle unerschöpflichen Vergnügens. Man klettert auf ihnen herum, untersucht jedes Zündloch und selbst die kleinen Jakobiner studiren hier mit Eifer die Kriegswissenschaft und suchen sich praktisch auszubilden.

Die eroberten Fahnen sind am 3. August feierlich in der preußischen Ruhmeshalle, dem Zeughause, beigesetzt worden; als glänzendes Zeugniß, daß die Enkel des alten Fritz sich ebenfalls östreichische Siegestrophäen zu holen wußten. Für die Armee und die Verwundeten hat auch Berlin die aufopferndste Thätigkeit entwickelt und seit Beginn des Krieges nahmen die Sendungen von Liebesgaben nach dem Kriegsschauplatze wahrhaft gewaltige Dimensionen an. Nicht weniger als 24 Privatlazarethe sind hier errichtet worden und den Verwundeten wird hier die sorgfältigste Pflege.

Wir wären trotz aller Opfer, die der Krieg wohl jedem Einzelnen auferlegt, in der gehobensten Stimmung, wenn uns endlich der finstere Gast aus Asien, die Cholera, mit ihrem ferneren Besuch verschonen und uns bald für immer verlassen wollte. Dennoch fängt auch schon die Cholera an, auf die Zustände unserer Residenz einen einigermaßen heilsamen Einfluß auszuüben. All' die zahllosen Nothschreie über eine Menge residenzlicher Gebrechen finden jetzt ein geneigtes Ohr, und Uebelstände, gegen die jahrelang vergeblich angekämpft wurde, an die man sich zuletzt gewöhnt und sie ertragen gelernt hat, liegen jetzt plötzlich in ihrer ganzen fürchterlichen Offenheit vor aller Augen. Selbst die Väter der Stadt hören wieder, riechen wieder und sehen ein, daß Berlin ganz der Ort dazu ist, wo sich der Gast aus Asien, selbst ohne Einzugsgeld zu zahlen, für immer häuslich niederlassen könnte, denn aus allen Berichten geht hervor, daß die Seuche je nach Maßgabe des Gassen- und Häusergestankes, des Mangels an gutem Wasser, gesunder Nahrung und der Verabsäumung der nöthigsten Spitalvorrichtungen heftig sei. Bis auf den letzten Punkt können wir stets mit all' den Ansprüchen, die der bescheidene Gast an eine Niederlassung macht, ganz bestimmt aufwarten.

Muß denn immer erst in Deutschland der Feind ins Land gedrungen sein, eh' etwas geschieht? Es ist nicht genug, daß mehr als 40,000 Menschen in ungesunden Kellern wohnen und dort halb

Frhr. v. Friesen ist der „D. A. Z." zufolge ausersehen, die Friedensverhandlungen mit Preußen zu führen. Uebrigens glaubt man hier in diesem Staatsmann den zukünftigen sächsischen Premier, bez. Minister des Innern, zu erblicken. — Der „D. A. Z." wird zugleich aus Dresden mitgetheilt: Durch die Friedenspräliminarien ist bekanntlich nur so viel festgesetzt, daß Sachsen der Territorialbestand garantirt bleibe, so daß also alles Weitere besonderen Stipulationen vorbehalten erscheint, und man bezeichnet als das Verlangen Preußens: Militär-Oberhoheit, Ordnung des Post-, Telegraphen- und Zollwesens durch den künftigen Norddeutschen Bund, Abgabe der diplomatischen Vertretung und eine bedeutende Kriegssteuer. Nicht ganz unmöglich ist nun die seit ein paar Tagen hier umlaufende Nachricht, daß König Johann von Sachsen entschieden erklärt habe, daß er unter solchen belästigenden Bedingungen die Krone Sachsens nicht tragen werde.

Württemberg. Dörzbach, 7. August. Seit vorigen Freitag haben auch wir die Preußen, und bis daher so ziemlich jeden Tag in anderen Waffengattungen: erst westfälische Kürassiere, dann Westfalen vom 55. Infanterieregiment. Nachdem erstere nach Gerabronn und Hall, letztere das Jaxtthal hinuntermarschirt waren, erschienen am Sonntag Vormittag, während des Gottesdienstes, aufs Neue die Quartiermacher und ihnen folgte ein stattlicher Zug Artillerie mit 6 prächtig bespannten Geschützen, mit Munitionswagen, Feldschmiede u. dgl. Ueber das Benehmen der preußischen Soldaten läßt sich nur Lobenswerthes sagen. Sie verkehren aufs Freundlichste mit ihren Quartiergebern, gehen theilweise mit ihnen aufs Feld und helfen in der Ernte.

Baden. Karlsruhe, 9. August. Nach der „Bad. Ldsztg." haben die Leute der Jahrgänge 1861 bis 1865 und die Excapitulanten ihre Entlassung erhalten. — Das Ergebniß des jüngsten Steueranlehens übertrifft nach der „Karlsr. Ztg." die in Aussicht genommene Summe, und dürfte voraussichtlich hinter vier Millionen Gulden nicht zurückbleiben.

Frankfurt a. M., 10. August. Herr Syndikus und Senator Dr. Müller, welcher in das Hauptquartier des Königs von Preußen berufen war, ist gestern Nacht, die wegen der Kontribution abgesandte Deputation des gesetzgebenden Körpers gestern Mittag, und Baron M. C. v. Rothschild heute Morgen zurückgekehrt. Daß sich seitdem die hiesigen Bürger in einer gewissen Aufregung befinden, ist um so selbstverständlicher, als erst heute Morgen eine Sitzung des Senats, in welcher Herr Dr. Müller Bericht über seine Berufung erstattete, statt fand. Gerüchte auf Gerüchte drängen sich, eins immer unwahrscheinlicher als das andere, so viel wir jedoch vernehmen, ist über die Zukunft Frankfurts noch nichts definitiv entschieden; als gewiß jedoch dürfte anzunehmen sein, daß uns eine gewisse Selbstständigkeit nach Innen (Gemeindegesetzgebung, Verwaltung, Rechtspflege,) erhalten bleiben wird. Wie wir weiter vernehmen, ist die uns auferlegte Kriegskontribution von 25 Millionen nicht erlassen, sondern die Zahlung nur bis zur definitiven Entscheidung sistirt. Wir werden uns deshalb noch einige Tage gedulden müssen. Auffällig jedoch wird es gefunden, daß sämmtliche Eingaben an den „Senat" nicht mehr an diesen, sondern an den „Magistrat" der Stadt Frankfurt, welcher aus dem seitherigen Senat provisorisch besteht, zu richten sind.

Frankfurt a. M., 11. August. Nach amtlichen Mittheilungen der Bahnverwaltungen ist der Güterverkehr wieder hergestellt: auf der Werrabahn in ihrer ganzen Ausdehnung von Eisenach bis Lichtenfels, desgleichen auf ihrer Zweigbahn Koburg-Sonnenberg, weiter auf den bayerischen Bahnen von Lichtenfels über Bamberg (in der Richtung nach Nürnberg) bis Forchheim; und auf den sächsischen Bahnen bis Hof, Chemnitz und Bodenbach. Lieferzeiten werden nirgends garantirt.

Hessen. Mainz, 8. August. Inmitten des Belagerungszustandes ist hier eine von mehr als 150 Bürgern, worunter der größte Theil der Gemeinderäthe, unterzeichnete Erklärung für den Anschluß an den norddeutschen Bund erschienen. Die Erklärung betont, daß die politischen wie volkswirthschaftlichen Interessen des Nordens und Südens unzertrennlich seien; sie weist auf die Unhaltbarkeit eines etwa zu gründenden süddeutschen Sonderbundes hin und stellt das Verlangen nach Einführung der Reichsverfassung von 1849 und der Berufung eines deutschen Parlaments.

Mainz, 8. August. Nachdem sich die Festung seit zwei Tagen ausschließlich unter bairischer Administration befindet, ist gestern der Befehl zur Einstellung sämmtlicher Bauarbeiten, selbst solcher, welche sich auf das Unterbringen der Proviantvorräthe beziehen ergangen. Die Unternehmer werden entschädigt werden. Diese Maßregeln deuten darauf hin, daß über Mainz im Princip entschieden sein muß. Würde es preußische Festung, so ginge die Stadt höchst wahrscheinlich einer Periode des Aufschwunges entgegen, indem die seit 1856 angestrebte und namentlich seit 1860 in förmlichen Denkschriften niedergelegte planmäßige, der Zeit entsprechende Umwandlung des Festungsbaues, welchen die bedeutendsten preußischen Genieofficiere befürworteten, mit der Niederlegung der innern Umfassung beginnen würde, die ohnedies wenig Wiederstandskraft besitzt. — Der heute thatsächlich durch Eröffnung des regelmäßigen Verkehrs sämmtlicher hierher laufenden Bahnen aufgehobene Zustand der Belagerung wird förmlich und amtlich übermorgen als beendigt erklärt werden. — Ein hier heute eingetroffener preußischer Bevollmächtigter hat die Anzeige gemacht, daß morgen per Ludwigseisenbahn, welche preußische Etappenverbindung ist, ein Transport kranker und verwundeter preußischer Soldaten hier nach Koblenz durchpassiren wird. — Von Bingen sind die Preußen ganz abgezogen. (Fr. J.)

— Die etwas über 100 Mann stark gewesene hannoversche Legion, welcher die nothdürftige Organisation nur mit großer Mühe, die Bewaffnung aber gar nicht gelingen wollte, ist gestern definitiv aufgelöst worden. Der größte Theil der Leute hat die Rückkehr in das Heimathland, meistens auf weiten Umwegen, angetreten.

Darmstadt, 8. August. Die neueste Nummer des „Wetterauer Boten" theilt die Erklärung von 26 Abgeordneten unserer zweiten Kammer, welche unter Beistimmung von neun bei der Versammlung anwesend gewesenen badischen Kammermitgliedern einstimmig gefaßt wurde, vollständig mit. Die Erklärung enthält u. A. folgende Stelle: „Eine Trennung Deutschlands nach der Mainlinie entspricht nicht dem Bedürfniß und Streben, schafft nicht wahren Frieden, nicht Einheit in Gesetzen und Staatseinrichtungen; die Trennung würde vielmehr Macht und Ansehen nach Außen beeinträchtigen, die Wege für fremden Einfluß offen lassen, den Grund legen zu neuen inneren Kämpfen, gemeinsame Ordnungen für Niederlassung und Gewerbe, für Handel und Zölle, für Eisenbahnen Telegraphen und Posten erschweren, überhaupt nach allen Richtungen hin geistige und wirthschaftliche Wohlfahrten gefährden." 2c.

— Man schreibt der „Köln. Ztg." aus Homburg v. d. H., 8. August: „Das Amtsblatt der Provinz Oberhessen und des Landgrafenthums Homburg (heißt nicht mehr „Landgrafschaft") enthält eine Bekanntmachung des Civilkommissars, Landraths v. Briesen, in Gießen, daß unter seiner Oberleitung der frühere Chef der obersten Landesbehörde für Homburg, Geheimerrath Fenner, die Regierung von Oberhessen und Homburg führe. Ferner vernehmen wir, daß Seitens des unter preußischer Administration stehenden Ober-Postamtes in Frankfurt die betreffenden Postbehörden in Oberhessen und Homburg angewiesen worden sind, etwaige Dienstschreiben der Behörden der genannten Gebiete an die früheren Oberbehörden (Ministerien) in Darmstadt und umgekehrt nicht mehr zu befördern. Nach diesen Anordnungen wird man wohl an der völligen Einverleibung der genannten Länder nicht mehr zweifeln dürfen. — Die hessen darmstädtischen Truppen, welche nach den zwischen Preußen und dem Großherzogthum abgeschlossenen Waffenstillstands-Bestimmungen unter gewissen Beschränkungen auf bairischem Gebiete bleiben könnten, sollen auf Befehl des Großherzogs in das ihnen gleichfalls überwiesene Rheinhessen verlegt werden. Eben dahin haben sich die etwa noch in Mainz befindlichen Truppen zu begeben."

Kassel, 9. August. Von glaubhafter Seite wird der „Kass. Z." und der „Hess. Morgenztg." mitgetheilt, daß die kurhessischen Truppen (jetzt zum größten Theil in Mainz) im Fall einer Kapitulation die mildeste und schonendste Behandlung zu gewärtigen haben werden, und daß ihnen der Rücktritt nach Kurhessen unter denselben Bedingungen, wie den hannoverschen Truppen gestattet werden wird.

Lübeck, 8. August. Unserem Bürger-Ausschusse lag gestern nunmehr die preußische Aufforderung zur Einleitung der Parlamentswahl vor und wurde natürlich gutgeheißen. (Eisenb. Z.)

Nassau. Wiesbaden, 8. August. Dem preußischen Civilkommissar dahier, Hrn. Landrath v. Diest, ist sofort nach seinem Eintreffen in hiesiger Stadt eine an den König von Preußen gerichtete Adresse überreicht worden, in welcher zahlreiche Industrielle aus allen Theilen von Nassau um die Einverleibung der nassauischen Lande in den preußischen Staat bitten.

Wiesbaden, 9. August. Ueber unsere nassauischen Truppen kursiren die abenteuerlichsten Gerüchte; bald sollen sie in München sein, bald nach Wien marschiren. Der Herzog von Nassau ist nämlich noch der einzige deutsche Fürst, der bis jetzt, so viel uns bekannt, um keinen Waffenstillstand nachgesucht hat.

Sächsische Herzogthümer. Weimar, 10. August. Am Dienstag ist das 2. und 3. Bataillon des großherzoglichen Kontingents nach Eisenach und Weimar zurückgekehrt; das letztere wurde auf dem hiesigen Bahnhof von Sr. k. Hoheit dem Erbgroßherzog und dem Offizierkorps des 1. Bataillons empfangen.

Koburg, 11. August. Der unserer Regierung vorgelegte Norddeutsche Allianzvertrag geht mit der Unterschrift des Herzogs nach Berlin ab. Die Zustimmung Oldenburgs, Mecklenburg-Schwerins, Bremens, Braunschweigs ist hier bereits angezeigt, die von Hamburg und Lübeck wird erwartet. (B. B. Z.)

Schleswig-Holstein.

Glückstadt, 7. August. Die „Alt. Nachr." schreiben: Wie glaublich verlautet, ist der vormalige Befehlshaber der schleswig-holsteinschen Armee, General v. Willisen, auf Zahlung der ihm von der früheren Statthalterschaft versicherten Pension, wie es heißt, 7599 Mark jährlich, gegen das Ober-Präsidium für Schleswig-Holstein bei dem hiesigen Obergerichte klagbar geworden.

Altona, 9. Aug. Gegen den bekannten (jetzt nach Süddeutschland geflüchteten) Redakteur May aus Altona ist von der Staatsanwaltschaft in Perleberg eine neue Anklage, und zwar wegen Theilnahme an einer öffentlichen Beleidigung der preußischen Staatsregierung, erhoben worden. Der Audienztermin ist auf den 28. Oktober d. J. angesetzt. (Voss. Ztg.)

Kiel, 11. August. Ein Cirkular an die Polizeibehörden Schleswig-Holsteins ordnet die eventuelle Verhaftung des Schriftstellers May an. (B. B. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 10. August. Eine seltsame Entdeckung wurde diese Woche im Parlaments-Gebäude gemacht. Einer der wachthabenden Polizisten bemerkte auf dem Boden ein Paket, an dem eine Lunte befestigt war. Bei genauerer Besichtigung fand sich, daß dasselbe neun Pfund des besten Pulvers enthielt. Der Thäter ist bis jetzt noch nicht entdeckt; natürlich sind die im Gebäude wohnenden Beamten durch diese Erscheinung eines modernen Guy Fawkes sehr unangenehm überrascht worden.

Frankreich.

Paris, 9. August. Das Ereigniß des Tages ist die Ankunft der Kaiserin von Mexiko in Paris; dieselbe reist inkognito und ist im „Grand Hotel" abgestiegen. Ueber den eigentlichen Zweck der Reise der Kaiserin erfährt man nichts Officielles. Doch scheint es sicher zu sein, daß die hohe Dame die Intervention Frankreichs nochmals anrufen und die französische Regierung bestimmen soll, ihre Truppen vorerst in Mexiko zu belassen. Gelingt ihr dieses nicht, so wird wahrscheinlich Maximilian ebenfalls bald nachkommen. In den Tuillerieen wünscht man, sie wäre über dem Meere geblieben, und weder der große noch der kleine „Moniteur" meldet ihre Ankunft. — Was die Neugestaltung Mittel-Europa's anbelangt, so laufen hier noch fortwährend die auffallendsten Gerüchte um. Das „Avenir National" bringt heute darüber Folgendes: „Der Theil des Großherzogthums Luxemburg, der zwischen dem Gebiete der Stadt dieses Namens und der Mosel liegt, soll zu Frankreich geschlagen werden, das ebenfalls die belgischen Kantone Philippeville, Marienburg und Bouillon erhalten würde. Belgien würde dafür holländisch Limburg und der nördliche Theil von Luxemburg zugesprochen, während Holland durch einen Theil von Oldenburg und Hannover entschädigt werden würde."

— Die „Agence Havas" konstatirt, daß Gortschakow zwar nicht offenkundig und geradezu, doch desto eifriger unter der Hand und durch seine diplomatischen Agenten die Einmischung in die deutschen Angelegenheiten zu Gunsten der landflüchtigen Fürsten durch einen Kongreß betreibt. Ob der Fürst, indem er gemeinschaftliche Sache mit der altrussischen Partei mache, den Intentionen des Kaisers Alexander entspreche, läßt die „Agence Havas" dahin gestellt sein.

Paris, 10. August. Der militärisch-politische Korrespondent des „Siècle" bespricht heute in einer Korrespondenz aus Berlin die Intriguen, die am preußischen Hofe gegenwärtig gesponnen würden, um den König zu bestimmen, den verjagten Fürsten ihre Throne wiederzugeben. Rußland, das seinen Restaurationskongreß habe fallen fallen, bemühe sich jetzt direkt beim Könige zu Gunsten derselben, und Herr v. Oubril, der ein feiner und schlauer Diplomat sei, suche auf den König einzuwirken, indem er ihm vorstelle, daß er ganz gegen die Ansichten seines verstorbenen Bruders handle, mit der Revolution einen Pakt zu schließen im Begriffe stehe und Fürsten, welche noch 1848 mit großer Energie gegen die Revolution angekämpft hätten, ihrer ihnen von Gott anvertrauten Throne beraube. Außerdem bestürmten die verschiedenen Fürstinnen und Prinzessinnen mit ihren Bitten das Herz des Königs, der im Grunde der beste Mensch sei und deshalb kaum den Thränen und Klagen, die

---

verkommen, die Straßenluft muß ihnen noch dazu durch den erbärmlichen Kloakenzustand, durch die offenen Rinnsteine verpestet werden. Ueber ganz Berlin scheint gewöhnlich eine einzige schwere Dunstwolke zu ruhen, erst wenn uns der Dampfwagen eine Meile hinweggetragen, athmet die Brust frischere und reinere Luft. Berlin ist ohnehin mit äußern Reizen nicht sehr verschwenderisch ausgestattet worden und müßte deshalb auf Verschönerung seines Innern um so eifriger Bedacht nehmen; aber nirgends ist man in diesem Punkte sorgloser, als hier in der Stadt der Intelligenz. Staub und Gestank, gegen diese beiden Erbfeinde Berlins müßte endlich energisch angekämpft werden.

Es ist ganz eigenthümlich, jeder Fremde, der nach Berlin kommt, fühlt sich hier von hundert Dingen belästigt und abgestoßen. Er wird von seinem Hauswirth durch einen, an drakonische Gesetze erinnernden Miethsvertrag in harte Fesseln geschlagen und für all' die Kommunalsteuer, die er zahlen muß, was wird ihm da geboten? Schlechtes Trinkwasser, verpestete Luft und der Einblick in eine Welt voll Taschendiebe, Straßen- und Hoflärm und nächtlichen Skandal. Er kann am Morgen nicht das Fenster öffnen, ohne daß nicht das Institut der Straßenreinigung ihm seinen niederschmetternden Morgengruß zuschickt. In trockenen Tagen sind die Straßen in eine einzige Staubwolke gehüllt, an Regentagen sind sie von schmutzigen Seen bedeckt, in die er bei Straßenübergängen leicht versinken kann, da die Fluth die lose aufgelegten, ohnehin viel zu schmalen Bretter hinweggeschwemmt. Die Nymphe Spree, die Berlin so zärtlich umarmt, ist mit bitterstem Undank belohnt worden und schleicht heimlich, wie eine schmutzige, verlorene Dirne durch die Straßen. Man duldet sie, wie noch manche andere demi-mondliche Geschöpfe, aber man wagt in anständiger Gesellschaft kaum von ihr zu sprechen. Gerade in den belebtesten Straßen ist das Trottoir erbärmlich und einige Gassen — denn auf den großstädtischen Titel Straßen haben sie kein Recht — sind seit Jahren durch ihr sich hindurchdrängendes Menschen- und Wagengewühl lebensgefährliche Passagen und wahre Fundgruben für unsere Lokalreporter, die von dort fast täglich einen Unglücksfall zu berichten haben. Ueberall macht sich, bei einer geflissentlichen Zurschaustellung des Reichthums, eine schreckenerregende Armuth geltend. Besonders zeigen alle diejenigen Angelegenheiten, die mit dem Stadtsäckel in nächster Verbindung stehen, ein mühsam verdecktes Proletarierthum, und trotz all dieser noch lange nicht vollzähligen residenzlichen Nicken und Tücken fällt es Jedem schwer, der sich einmal hier angesiedelt, Berlin den Rücken zu kehren. Es scheint, als wenn Berlin auch, wie der Pudel in Göthe's Faust, „magisch-leise Schlingen" um jeden Wanderer zu ziehen wüßte.

Man hat sich freilich längst daran gewöhnt, die Männer, die an der Spitze der städtischen Verwaltung stehen, nur noch in ironischem Sinne „Väter der Stadt" zu nennen; bisher haben sie kaum gezeigt, daß sie Söhne der Stadt der Intelligenz, denn sonst wäre es unmöglich, daß sie ewig nur ihre sparsam flickende Hand an Zustände legen wollen, die sie endlich mit kühnem Griff von Grund aus umschaffen müßten. Einige Straßenerweiterungen werden mit der wachsenden Größe der Stadt zur eisernen Nothwendigkeit; aber die laufenden Einnahmen reichen nicht und so mögen sich die Steuerzahler geduldig noch ferner in diesen Straßen überfahren lassen. Die Abfuhrfrage ist ja glücklich aus dem Stadium des Bedenkens, in das des Nachdenkens gekommen und wieder ist kein Geld vorhanden. O diese Angelegenheit ist von unsern Stadtvätern mit wahrhaft bewundernswürdiger Weisheit behandelt worden, sie gehört zwar zu den dunklen Parthien Berlins und ich müßte eigentlich meine Feder in Eau de Cologne statt in Tinte tauchen, um darüber mit der nöthigen Vorsicht schreiben zu können. Jahrelang ist bei uns die Frage erörtert worden, ob Kanalsystem oder geregelte Abfuhr der Abgänge? Unsere Geruchsorgane haben während dieses langen Streites entsetzlich gelitten, denn in Berlin wird das Abfuhrgeschäft mit einer Harmlosigkeit betrieben, die jede Nase um den Verstand bringen kann. Eine Kommission wurde sogar ernannt, die viele Städte des In- und Auslandes bereisen mußte, um die besten derartigen Einrichtungen kennen zu lernen und während die Herren reisten, roch Berlin sehr übel. Es riecht noch immer, obwohl die Herren längst zurückgekommen und sich gegen das Kanalsystem und für eine nach bewährten Grundsätzen geregelte Abfuhr ausgesprochen haben und es wird in alter, wenn auch nicht gerade süßer Gewohnheit noch ferner übel riechen. Was nutzt das Herumhorchen nach den besten Systemen, wenn Berlin ungerochen bleibt.

Die Straßenbesprengung und hundert andere, Leben und Gesundheit der Steuerzahler gefährdende Fragen bleiben regelmäßig offen und unbeantwortet, nur einmal hat man sich aufgerafft, als es galt ein neues Rathhaus zu bauen. Da war wirklich Geld dazu vorhanden und jetzt steht das schönste deutsche Rathhaus, der Stolz Berlins, in einem Winkel der Königsstadt, und vergeblich sucht man nach einem freien Gesichtspunkt, um den Prachtbau in seiner ganzen Herrlichkeit zu übersehen. Er wird eben in diesem engen Straßengewirr nur übersehen. Bei all' diesen wichtigen Fragen ist das ewige Sparsystem die unerhörteste Verschwendung; es macht die Zustände der Jetztlebenden unerträglich und bürdet der Zukunft unermeßliche Opfer auf. Hier wäre eine Anleihe, mit der endlich durchgegriffen werden könnte, nothwendig und die künftige Generation hätte zwar einige Millionen Schulden mehr, aber dafür auch breite Straßen, gesunde Luft und tausend andere Annehmlichkeiten, die sie einst sich mit ganz anderen Opfern wird verschaffen müssen.

Doch warum alles grau sehen! Das Frankfurter Silber ist schon angekommen, die baiersche Biernoth ist ebenfalls vorüber, die Wege von Baiern nach Berlin sind wieder frei und Baiern liefert uns in versöhnlicher Stimmung wieder den alten Labetrank. Vierzehn Tage lang mußten selbst die verwöhntesten echt baierischen Bierkehlen mit einheimischem Getränk verlieb nehmen.

Die Kammern sind eröffnet! Nun fällt dem Publizisten ein Stein vom Herzen und Wasser auf ihre Mühle und eine neue, leider nur zu kurze Zeit beginnt. Die parlamentarische Saison wird stiller und geräuschloser als je verlaufen. Man wird wenig sprechen, viel berathen und noch mehr bewilligen. Das Vaterland ist einer großen Gefahr entronnen und in diesem beseeligenden Gefühl schlingt sich ein einig-schönes Band um alle Parteien. Es giebt jetzt keine Fortschritts-, keine Rückschrittsmänner, nur noch gute Patrioten die ein und dasselbe Ziel verfolgen — die Größe und Einigkeit unsers deutschen Vaterlandes.

Ludwig Habicht.

man vor ihm ausschütte, widerstehen könne. Herr v. Bismarck habe jetzt eine schwere Aufgabe; er müsse gegen das, was er einst die „cousinage" genannt, ankämpfen. Der Korrespondent des „Siècle" spricht sich gegen die Restauration der entflohenen Höfe aus, da dieselben nur Heerde russischer und östreichischer Intriguen bilden würden. Man müsse Preußen und Deutschland beklagen, wenn man die alten dynastischen Diskussionen und Intriguen wieder ins Leben rufen werde. Einen Augenblick habe man glauben können, daß Herr v. Bismarck sich der herkömmlichen russischen Herrschaft ebenfalls unterwerfen werde; der dänische Krieg, und besonders die letzten Ereignisse hätten aber das Gegentheil bewiesen, und es handle sich jetzt darum, ob Herr v. Oubril und die „cousinage" oder Herr v. Bismarck, der so klar sehe, den Sieg davontragen werde.

— Die Berichte von der Donau lauten fortwährend beunruhigend. Es scheint, daß in Serbien und den angrenzenden Provinzen ein baldiger großartiger Aufstand zu erwarten ist.

— Es kann nicht mehr bestritten werden, daß Frankreich es mit seiner vielgepriesenen Uneigennützigkeit nicht sehr ehrlich gemeint habe. Die preußische Regierung weiß nun, welchen Preis man hier für die freundschaftliche Neutralität Frankreichs trotz seiner nicht erbetenen Friedensvermittelung verlangt. Die diesfälligen Wünsche sind derartig, daß die Aufnahme, welche sie in Berlin gefunden, sich von selbst versteht, und daß es auch unpassend erscheint, überhaupt eines Näheren darauf einzugehen. So viel aber muß denn doch gesagt werden, daß die französische Regierung nach Allem, was verlautet, sich weder mit der Anerkennung ihres moralischen Sieges, noch mit dem Triumphe, welchen die französische Idee im Waffenglücke Preußens gefunden hat, zufrieden geben will. Man wird aller Wahrscheinlichkeit nach von den Forderungen abstehen, die vorgelegt worden sind; aber man wird nicht leicht von dem Gedanken abzubringen sein, daß Frankreich durch die in Deutschland vor sich gegangenen umfassenden Veränderungen berechtigt sei, auch eine Gebietserweiterung zu verlangen.

Paris, 11. August, Abends. Der „Abendmoniteur" meldet, daß der Kaiser heute einem Ministerrathe präsidirt hat.

Nach der „Patrie" ist Herr Benedetti hier eingetroffen. Dasselbe Blatt meldet, das Joachim Perez mit großer Majorität zum Präsidenten der Republik Chili wiedergewählt ist.

Der „Etendard" glaubt versichern zu können, daß die bezüglich einer Kompensation für Frankreich eingeleitete Verhandlung sich in Ausdrücken größter Kordialität zwischen Frankreich und Preußen bewegt.

Der Kaiser und die Kaiserin haben heute in St. Cloud die Kaiserin von Mexiko empfangen.

Belgien.

Antwerpen, 11. August. Während die von hier Morgens abgegangenen Depeschen nur den Brand eines der bedeutendsten Petroleumlager berichten, hat die Feuersbrunst am Nachmittag schrecklich zugenommen; jeden Augenblick finden fürchterliche Explosionen der Petroleums-Keller statt; die ganze Stadt ist gefährdet. (B. B.-Z.)

Italien.

— Wie verlautet, will der römische Hof der französischen Regierung neue Verlegenheit bereiten. Er soll die Absicht haben, den französischen Kaiser zum „Administrator des römischen Staates" zu bestallen. Die „Gaz. du Midi" (Marseille) drückt sich darüber folgendermaßen aus:

„Der Papst hat die Absicht, Frankreich einen großen Beweis von Vertrauen zu geben. Eine außerordentliche Versammlung der Kardinäle sollte an dem Tage, an dem man uns schrieb, stattfinden. Es ist die Rede davon, dem Kaiser Napoleon ein Mandat zu übertragen, welches er nicht verweigern kann, wenn er sich des glorreichen Beispiels Karls des Großen und aller Traditionen unseres Landes, des ältesten Sohnes der Kirche, erinnert. Wir sagen heute nichts weiter über diesen Punkt. Man muß erst die Beschlüsse des römischen Hofes abwarten. Wir können nicht daran zweifeln, daß Gott ihn in diesem entscheidenden Augenblicke inspiriren werde, von dem, wir sagen nicht, das Heil des Papstthums — es kann nie untergehen —, aber das Heil Frankreichs abhängen wird."

Rußland und Polen.

Petersburg, 11. August Vormittags. Der Unterstaatssekretair im Marineministerium der nordamerikanischen Union, Herr Fox, überreichte dem Czaren Namens der Union eine vom Kongresse votirte Glückwunschadresse, welche ausspricht, daß die amerikanische Nation mit großer Freude das gegen das Leben des Czaren gerichtete Attentat, welches an die fluchwürdige Ermordung Lincolns erinnere, mißlingen gesehen habe. Die alten Bande der Freundschaft zwischen beiden großen Ländern seien während des amerikanischen Krieges zu unauflöslicher Festigkeit verstärkt worden. (B. B. Z.)

Von der polnischen Grenze, 9. August. Im Königreich Polen wird bereits mit der Organisirung der neuen Steuerbehörden zur Erhebung der mit dem 15. September d. J. einzuführenden Getränke-Accise vorgegangen. Die Centralbehörde, die in Warschau ihren Sitz hat, ist schon seit dem 27. v. M. vollständig eingerichtet und sie beschäftigt sich gegenwärtig mit der Organisirung der ihr untergebenen Gubernial- und Kreisbehörden. Zum Direktor derselben ist der bisherige Chef des Departements der indirekten Steuern, Staatsrath Serenoff, ernannt. Sämmtliche Ober- und Unterbeamte sind Russen, und nur ausnahmsweise dürfen Polen im Steuer- wie im Zollfach angestellt werden. Die neue Steuerbehörde vertritt die Stelle des aufgehobenen Departements der indirekten Steuern, das bisher eine Abtheilung der Regierungskommission für den Staatsschatz des Königreichs bildete, und ressortirt, ebenso wie schon seit längerer Zeit die Zollbehörde des Königreichs, unmittelbar vom Finanzministerium in Petersburg, bei welchem zu diesem Behufe ein eigenes neues polnisches Departement errichtet ist. Die neue Getränke-Accise wird nicht, wie dies bisher der Fall war, von den Konsumenten und Schankwirthen der Städte, sondern von den Brennereien und Brauereien erhoben und ist also eine Produktions-, nicht eine Konsumtionssteuer. Ihr Betrag ist zwar etwas höher, als der der bisherigen Konsumtionssteuer, aber er wird gleichmäßig auf alle Bewohner vertheilt und fällt nicht mehr ausschließlich den Städten zur Last. Auch sind die Erhebungskosten der neuen Steuer geringer, weil der Erhebungsmodus leichter und einfacher zu kontroliren ist. Viele Steuerbeamte sind in Folge der Einführung der neuen Steuer brotlos geworden. — Einige Blätter haben mitgetheilt, daß nach einer neueren Verordnung die Prüfungen an der Warschauer Universität in russischer Sprache abgelegt werden müssen. Diese Mittheilung ist nicht richtig und beruht auf einem Mißverständniß. Es ist nämlich angeordnet, daß jeder Student sowohl bei seiner Versetzung in einen höheren Kursus eine Prüfung über seine Kenntniß der russischen Sprache abzulegen hat und daß nur derjenige, der diese Prüfung besteht, aufgenommen werden soll. Der Kenntniß der russischen Sprache wird im Königreich Polen ein immer größeres Gewicht beigelegt. — Die Cholera, die seit Mitte v. M. in Warschau sporadisch auftrat, hat dort seit etwa 14 Tagen einen epidemischen Charakter angenommen. Seit jener Zeit werden über ihren Verlauf amtliche Bülletins ausgegeben. (Ostſ. Z.)

Donaufürstenthümer.

— Die „Zeidl. Korr." schreibt: „Zuverlässige Berichte aus den Donaufürstenthümern lauten dahin, daß die Angelegenheiten Rumäniens sich allerdings in einer Krisis befinden, daß jedoch das Motiv dieser Krisis nur in dem Verhältnisse der Moldau und Wallachei zu der Pforte zu suchen ist. Die Suzeränetät des Großherrn hemmt die Entwickelung der rumänischen Nationalität, deren Aspirationen kaum mehr zu zügeln sein dürften. Man begreift in Rumänien, daß das Protektorat eines kräftigen und fortschreitenden Staates wie Rußland für die Donau-Fürstenthümer zuträglicher sei, als der Druck und die Stabilität der Regierung von Byzanz."

Vom Landtage.

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, den 12. August.

— Die gestern abgegebene Erklärung des Abg. Grabow lautet nach dem stenographischen Bericht: „Meine Herren. Vielseitig auf das Dringendste ersucht, eine etwa auf mich fallende Wahl zum Präsidenten dieses hohen Hauses auf die nächsten vier Wochen anzunehmen, fühle ich mich veranlaßt vor dem Beginn unserer heutigen Tagesordnung zu erklären, daß ich nach reiflicher, gewissenhafter Erwägung der mir und einigen meiner politischen Freunde in Betreff meiner Wahl gewordenen glaubhaftesten, sich der Oeffentlichkeit entziehenden Mittheilungen die feste, unerschütterliche Ueberzeugung gewonnen habe, im Interesse des Vaterlandes und dieses hohen Hauses, so schwer und schmerzlich es mir auch wird, eine etwa auf mich fallende Wahl unbedingt ablehnen zu müssen. In meinem ganzen politischen Leben bin ich stets bestrebt gewesen, die Treue gegen die Krone von der Treue gegen das Volk nimmer zu trennen und die Gegenwart mit der Vergangenheit durch ruhige, besonnene gegenseitige Verständigung in überzeugungs-, gesetzes- und verfassungstreuer Wahrhaftigkeit zu versöhnen. Diesen Grundsätzen werde ich auch in der jetzigen Legislatur treu bleiben."

— Der Adreß-Entwurf der Altliberalen, von 23 Mitgliedern unterzeichnet, lautet:

Allerdurchlauchtigster ꝛc. Eure königliche Majestät haben in einem großen Augenblicke von weltgeschichtlicher Bedeutung uns um Ihren erhabenen Thron versammelt.

Unser Volk preist in Demuth Gottes Gnade, welche Euer Majestät theures Leben beschirmt, unserm heldenmüthigen Heere, unter der Führung seines Königs, einen raschen glänzenden Sieg über zahlreiche und tapfere Feinde verliehen hat.

Als der Kampf um die Unabhängigkeit des Vaterlandes nicht länger zu vermeiden war, hat die Regierung Euer Majestät mit Kühnheit und Entschlossenheit ihn aufgenommen: das preußische Volk in Waffen, durch Euer Majestät weise Vorsicht für eine stärkere Machtentwickelung bei Zeiten vorbereitet, hat von Neuem den Sieg an die Fahnen des großen Kurfürsten, Friedrichs des Großen gefesselt, und getragen vom Geiste der Freiheitskriege, deren ruhmwürdige Thaten erneuert.

Viele tapfere Männer ruhen in fremder Erde; mit tiefer Trauer gedenkt das Vaterland seiner entschlafenen Helden. Ihr Blut darf nicht umsonst geflossen sein: Preußen an der Spitze des — soweit zur Zeit irgend möglich — geeinigten Deutschlands ist ein lang ersehnter Kampfpreis für die gebrachten großen und schmerzlichen Opfer.

Wir erkennen als unsere wichtigste Aufgabe, aus allen Kräften dazu mitzuwirken, daß die Früchte unserer Siege von keiner Seite wieder verkümmert werden und sehen den Vorlagen wegen Einverleibung der mit Preußen zu vereinigenden deutschen Lande und wegen Einberufung einer Volksvertretung der Bundesstaaten mit Verlangen entgegen.

Mit großer Befriedigung vernimmt das Land die günstige Lage der Finanzen. Nachdem von Euer Majestät zu unserer Genugthuung anerkannt ist, daß der Staatshaushalt seine gesetzliche Grundlage nur durch das nach Art. 99 der Verfassungsurkunde alljährlich zwischen der Regierung und den beiden Häusern des Landtages zu vereinbarende Gesetz erhält, werden wir die uns angekündigte Vorlage wegen der Indemnität für die Vergangenheit, Angesichts der großen Erfolge, gern entgegen nehmen und um so bereitwilliger die Mittel gewähren, welche zur erfolgreichen Beendigung des Krieges und zur Bezahlung der Naturalleistungen noch erforderlich sind.

Allergnädigster König und Herr!

In allen großen Tagen unserer preußischen Geschichte fanden zu dem Geist und der Kraft seiner Fürsten die des Volkes in Aufopferung und Hingebung sich gesellt. So soll es auch ferner unter uns bleiben. Wir stehen zu Euer Majestät wie unsere Väter zu Ihren Ahnen. Das walte Gott! Und wer möchte dann wider uns sein?

In tiefster Ehrfurcht ersterben wir u. s. w.

— Der beiden Häusern des Landtags mitgetheilte Bericht über den Fortgang des Baues und die Ergebnisse des Betriebes der Staatseisenbahnen im Jahre 1865 ist im Druck erschienen. Wir theilen aus dem sehr umfangreichen Elaborat, das der Herr Handelsminister hat anfertigen lassen, folgende Details mit, die uns bei der ersten Lektüre von Wichtigkeit schienen.

I. Die Ostbahn. Auf der Strecke Elbing-Braunsberg wurde das zweite Geleise am 15. Juli 1865 dem Betriebe übergeben, die Pregelbrücke zur Verbindung der Ostbahn mit der Ostpreußischen Südbahn wird noch im Laufe dieses Jahres fertig. Von der Berlin-Küstriner Bahn soll die Strecke Küstrin-Gusow schon im Spätsommer 1866 provisorisch, die ganze $10\frac{3}{4}$ Meilen lange Bahn im Sommer 1867 im Betriebe sein. Die Bahn Danzig-Neufahrwasser, $1\frac{1}{3}$ Meile lang, am 15. Juli 1865 in Angriff genommen, braucht eine Bauzeit von $2-2\frac{1}{4}$ Jahren wegen der innerhalb Danzigs auszuführenden schwierigen Brückenbauten und fortifikatorischen Anlagen. Für die Ostbahn in ihrem ganzen Umfange sind bis jetzt verausgabt worden 46,374,509 Thaler, für die Berlin-Küstriner Strecke 1,002,595 Thaler, für Danzig-Neufahrwasser 89,276 Thaler. Der Betrieb der Ostbahn hat in Folge der Mißernten in den Jahren 1864—65 sehr gelitten, sank doch der Getreide-Export in Königsberg allein im Jahre 1865 auf die Hälfte des Vorjahrs; dazu Geldknappheit und dänische Blokade. Die Eisenbahnverwaltung war, um aus andern Landestheilen Kartoffeln heranzuschaffen, zur Anwendung des Einpfennigtarifs genöthigt. Der Fahrplan wurde mit dem 15. August 1865 im Interesse der Beschleunigung der Courier- und Eilzüge und des Anschlusses des russischen Eilzuges an die Courierzüge nach dem Westen so geändert, daß nunmehr eine tägliche zweimalige ununterbrochene Verbindung in jeder Richtung zwischen Petersburg, Moskau und Paris, London über Berlin besteht.

II. Die Westphälische Eisenbahn, $40\frac{1}{2}$ M. lang, bis zum Schluß des Jahres 1865 sind 19,825,463 Thaler verbaut. Die Bahn entwickelt sich langsam, da ihrem Gebiete Kohlen und Eisen mangeln. Der Baumwollenmarkt gestattete den in ihrer befindlichen Spinnereien in der letzten Hälfte des Jahres 1865 ihre Arbeiten wieder aufzunehmen. Der Betrieb brachte gegen das Vorjahr 171,171 Thaler mehr ein.

III. Die Saarbrücker Eisenbahn, $18\frac{1}{2}$ M. lang, für Bau und Ausrüstung sind verausgabt 14,404,935 Thlr. Der Ueberschuß des Betriebsjahrs 1865 gegen das Vorjahr beträgt 721,892 Thlr. Die Kohlenproduktion wächst jährlich um 18 bis 20 Proz., im Jahre 1865 betrug sie 55,668,700 Ctr. gegen 49,556,211 im Jahre 1864, und die Bewältigung des rapide wachsenden Verkehrs erfordert immer neue Anstrengungen des Dienstes und immer größere Erweiterungen der Bahnanlagen und Vermehrung der Betriebsmittel. Die Einrichtung von Retourbillets zu $\frac{3}{4}$ des gewöhnlichen Preises mit Gültigkeit von 3 resp. 5 Tage, je nachdem eine oder zwei und mehrere Bahnen berührt werden, erzeugte eine Mehrfrequenz von 116,444 Personen und ebenso machten 16,764 fiskalische Grubenarbeiter in der zweiten Hälfte des Jahres 1865 von den Billets à 1 Sgr. pro Kopf und Meile Gebrauch, die ihnen, aber auch nur ihnen, verabfolgt werden, damit sie von Sonnabends Abends bis Montag früh bei den Ihrigen sein können. Ein Theil des großen Schlachtviehexports von Deutschland nach Paris, der bisher hauptsächlich per Köln und Straßburg stattfand, wurde durch Viehextrazüge zu ermäßigtem Tarif der Route über Forbach zugewendet.

IV. Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn. Der Ertrag aus dem Personenverkehr blieb gegen 1864 um 124,719 Thlr. zurück, weil die preußisch-östreichischen Militärforderungen in Folge des dänischen Krieges wegfielen. Der Gesammtertrag hat aber gleichwohl um 605,556 Thlr. zugenommen. Steinkohlen mit 13,583,333 Ctnr. bildeten 42 Procent des gesammten Güterverkehrs.

V. Die Schlesische Gebirgsbahn soll im Mai 1867 dem Betrieb übergeben werden. Für den Bau sind 2300 Morgen Land zu erwerben und ist mit 1200 Grundbesitzern zu verhandeln. Etwa 800 Gewerks-Verträge sind abgeschlossen, 58 Expropriationen sind vorgekommen, welche etwa 25 Prozesse veranlaßt haben. Der Erwerb war im Wesentlichen am Ende des Jahres 1863 geregelt; nur im Kreise Landeshut gelang es erst im Dezember 1865 die letzten Grundstücke durch Expropriation in Besitz zu nehmen. Die endgültige Regulirung des Grunderwerbs und die Schlußvermessung kann erst im Sommer 1866 vorgenommen werden. In diesem Sommer wird auch der Grunderwerb für den Bahnhof Görlitz, welcher durch die Einmündung der Berlin-Görlitzer Eisenbahn eine gänzliche Veränderung gegen den ursprünglichen Plan erleiden wird, zu regeln sein. Der Bericht schildert den Fortgang der Arbeiten bis ins Detail.

— Der katholischen Fraktion des Abgeordnetenhauses haben sich gegenwärtig folgende Mitglieder angeschlossen: Ellering, Hobbeling, Kleinschmidt, v. Kleinsorgen, Dr. Krebs, Marquardt, Reichensperger, Reinhardt, Rohden, Stock, Dr. Weber, Polomski, Lorenz, Dr. Michelis (Allenstein), Gockel und Zur Mühlen. Definitiv konstituirt hat sich diese Fraktion bis jetzt noch nicht, da eins ihrer hervorragendsten Mitglieder, der Abg. Reichensperger, seither wegen Krankheit an der Theilnahme an ihren Berathungen behindert war und erst gestern zum ersten Mal in dieser Sitzungsperiode in dem Abgeordnetenhause erschienen ist.

— Nach ihrer Parteistellung gruppiren sich jetzt die Mitglieder des Abgeordnetenhauses folgendermaßen: 4 Minister (die HH. v. Roon, Graf zu Eulenburg, Frhr. v. d. Heydt und v. Selchow), welche sich keiner Fraktion angeschlossen haben, 118 Konservative, 80 Mitglieder der Fortschrittspartei, 68 vom linken Centrum, 21 Polen, 23 Altliberale (Fraktion Vincke), 15 Mitglieder der freien konservativen Vereinigung, 16 Mitglieder der katholischen Fraktion und 7 erledigte Mandate. Die letzteren sind diejenigen der HH. Grabow, Keibel und Krätzig, sowie die der beiden hohenzollernschen Abgeordneten und die der beiden Abgeordneten des Wahlkreises Haynau-Goldberg-Liegnitz.

— Am Montag, Vormittag 10 Uhr, findet in den Abtheilungen des Abgeordnetenhauses die Wahl der Mitglieder zu den Fachkommissionen statt. Es werden gewählt: 1. für die Geschäftsordnung 14 Mitglieder, 2. für die Petitionen 28 Mitglieder, 3. für die Agrar-Verhältnisse 14 Mitglieder, 4. für Handel und Gewerbe 14 Mitglieder, 5. für Finanzen und Zölle 21 Mitglieder, 6. für das Justizwesen 14 Mitglieder, 7. für das Gemeindewesen 14 Mitglieder. 8. für das Unterrichtswesen 14 Mitglieder, 9. zur Prüfung des Staaatshaushalts-Etats 35 Mitglieder.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 13. August. Da gleichzeitig mit der Räumung Böhmens und Mährens durch unsere Truppen auch die dortigen preußischen Lazarethe aufgelöst werden, so findet schon jetzt eine sukcessive Ueberführung der in jenen Lazarethen liegenden Verwundeten nach schlesischen Lazarethen statt, welche die in ihnen liegenden transportablen Verwundeten entfernter liegenden Lazarethen überweisen. An dergleichen Verwundeten gingen vorgestern Mittag 250 Mann von Breslau nach Bromberg hier durch; die gestrigen Züge brachten weitere Transporte für das hiesige Lazareth. Welche Fürsorge man den armen Verwundeten widmet beweist auch, daß durch Erlaß des Kriegsministeriums angeordnet worden, daß transportable Amputirte nach solchen Reservelazarethen dirigirt werden sollen, wo am Orte tüchtige Techniker für künstliche Glieder wohnen.

Gestern und vorgestern trafen hierselbst eine große Anzahl östreich. Munitonswagen ein.

Heute morgen 5 Uhr ging mittelst Extrazuges eine gezogene sechspfündige Ersatzbatterie des 5. Artillerie-Regiments von hier nach Dresden.

— Von Schloß Chotzen in Böhmen geht uns folgende amtliche Berichtigung zu:

Ein Artikel der „Posener Zeitung" vom 4. d. M., betreffend die Beschlagnahme einer Nummer des „Dziennik poznański", in welchem die Mittheilung der „Schlesischen Zeitung" besprochen sein soll, nach der Se. Excellenz der kommandirende General v. Steinmetz es von Sr. Majestät dem Könige als eine Gnade für das 5. Armee-Korps erbeten habe, dasselbe aus der Provinz Posen heraus zu verlegen, veranlaßt zu der Erklärung, daß Se. Exc. weder Veranlassung noch Gelegenheit gehabt hat, eine derartige, noch überhaupt irgend eine Gnade von Sr. Majestät dem Könige zu erbitten, und daß diese ganze Angelegenheit lediglich aus der Luft gegriffen ist. Die geehrte Redaktion wird ersucht, dies in der nächsten Nummer ihres Blattes zu veröffentlichen.

— [Theater.] Frau Schön, welche am Donnerstag den 16. d. M. ihr Benefiz hat, giebt zu dieser Vorstellung zwei Novitäten, welche jetzt in Berlin am Woltersdorf-Theater und im Kroll'schen Theater mit dem größten Beifall gegeben werden, nämlich „Abenteuer eines Berliner Gesangvereins", Posse in 3 Aten von Mannstädt (Verfasser von: „Alles mobil!" und „Auf dem Kriegsfuß", Schwank in 1 Akt von Robert Lindner. Wir wollen nicht verfehlen, ganz besonders auf diese Stücke aufmerksam zu machen, um so mehr, als die Beneficiantin von den resp. Verfassern nur zu dieser einen Aufführung beider Novitäten zum Zweck ihres Benefizes die Erlaubniß erhalten hat. Wünschen wir, daß Frau Schön diesmal besser ihre Rechnung finden möge, als bei ihrem ersten Benefiz, welches kaum die Kosten gebracht hat.

— Cholera: Am 10./11.. August c. erkrankten im Civil 8, starben 4; am 11./12. August erkrankten 6, starben 1.

— [Entlassungsprüfung.] Unter dem Vorsitze des Regierungs- und Schulrathes Dr. Milewski und im Beisein des Domherrn Grandke, als erzbischöflichen Kommissarius, wurde am 7. und 10. d. M. im hiesigen katholischen Schullehrer-Seminar die Prüfung der diesjährigen Abiturienten fortgesetzt und beendet. Wegen der auftretenden Cholera hatte dieselbe im Juli unterbrochen werden müssen. Von den Zöglingen der Oberklasse nahmen 22 an der Prüfung Theil und wurden entlassen mit Nr. I. 3, mit Nr. II. 8, mit Nr. III. 11. Der Unterricht im neuen Schuljahre beginnt den 16. d. M. mit 45 Zöglingen und 2 Hospitanten in 3 Klassen.

— [Im Volksgarten] hatte sich gestern Nachmittag, nachdem das kühle, regnerische Wetter schon mehrere Tage die angekündigten Konzerte hatte zu Wasser werden lassen, ein den Verhältnissen nach sehr zahlreicher Besuch eingefunden, dem hier Unterhaltung genug theils durch die Nikinskische Kapelle, theils durch den Komiker Wahlbrück geboten wird. Die Kapelle (Streichmusik) unter Herrn Nikinski's Leitung ist ausschließlich aus Posener Musikern zusammengesetzt und leistet recht Erfreuliches, wie die Zampa-Ouverture und die Ouverture zur Oper „Die weiße Dame", „Erinnerung an Richard Wagner's Tannhäuser" und das „Frühlingslied" von Mendelsohn es gestern bewiesen. Es ist zu bedauern, daß es Niemand unternimmt, die in der Stadt zerstreuten, mitunter recht gediegenen musikalischen Kräfte zu einer Civilkapelle zu vereinigen, die neben den Militärkapellen wohl bestehen könnte. Der Komiker Wohlbrück versteht es, das Publikum durch Vortrag und Mimik zu fesseln, wobei ihn eine bei Komikern seltene gute und geschulte Stimme im Gesange unterstützt. Die von ihm vorgetragenen Pieeen wurden mit großem Applaus aufgenommen. Schon nach dem zweiten Theile des Konzerts verließ das Publikum zum größten Theil den Garten; es ist daher wünschenswerth, daß die Konzerte jetzt im Interesse des Wirths sowohl, wie der Besucher möglichst früh beginnen.

— [Schlägereien.] Unter mehreren Civilisten in einer Schenke auf der Halbdorfstraße entstand gestern Streit und Schlägerei, in der ein Schuhmacher so gräßlich zerschlagen wurde, daß er in seine Wohnung, wo seine Frau krank liegt, gefahren werden mußte. — In einer Restauration auf der Friedrichsstraße gerieth der Wirth mit einem Soldaten zusammen, die sich gegenseitig die Gläser und Flaschen auf den Köpfen zerschlugen, bis der Soldat mit Beulen und Löchern im Kopfe von seinen Kameraden fortgezogen wurde. Hierbei waren auch die Fenster des Restaurationslokals eingeschlagen worden.

(Beilage.)

e Mur. Goslin, 9. August. [Patriotisches.] Wie aller Orten, so sind auch hier Sammlungen zum Besten unserer tapferen Krieger veranstaltet worden. Am allgemeinen Bettage, am 27. Juni, hielt Herr Prediger Scharfenorth zuvörderst eine Kirchenkollekte ab, deren Ertrag, circa 20 Thlr., zur Unterstützung armer Landwehrfrauen und deren Kinder bestimmt wurde. Eine, von dem Bürgermeister Herrn Hache bei hiesigen Einwohnern veranstaltete Sammlung brachte 30 Thlr., welcher Betrag, sowie 60 Pfd. alte Leinen, Charpie, Cigarren, Backobst, Kamillenthee u. s. w. von demselben dem königl. Landrathsamte zu Obornik übersandt worden ist. Ferner wurde ein angemessener Geldbetrag, Charpie, Leinen u. s. w. dem Jungfrauen-Vereine zu Posen zur weiteren Beförderung übermittelt. Endlich wurde am 1. d. Mts. in der evangelischen Kirche hierselbst von dem Gesanglehrer Herrn Hanné aus Rogasen unter Mitwirkung des Kantor Mehlhose ein Kirchen-Konzert gegeben, dessen Ertrag ebenfalls zur Unterstützung verwundeter preußischer Krieger verwandt werden soll. Die Leistungen des Herrn Hanné, welcher bei seinen Vorträgen von seiner Gemahlin und seinen Töchtern sehr brav unterstützt wurde, fanden, wie beiläufig in dankbarer Anerkennung erwähnt werden muß, allseitig den gebührenden Beifall.

II Pleschen, 10. August. [Hagelwetter; Füllung.] Nachdem wir seit acht Tagen unter dem Einfluß trockener Ostwinde zu leiden hatten, entlud sich gestern in den ersten Nachmittagsstunden ein so heftiges Hagelwetter, daß innerhalb funfzehn Minuten die Hoffnungen unserer Landwirthe auf eine reichliche Hafererernte vollständig vernichtet wurden. Die Hagelkörner fielen in der Größe von Taubeneiern. Das Unwetter zog von Südwest über unsere Gegend und haben besonders die Gemeinden Karmin-Dorf, Karmin-Hauland, Taczanowo, Gutehoffnung und Grünewiese gelitten. Reisende aus Polen erzählen, daß jenseits der Grenze kein Hagel gefallen, dagegen die dasige Gegend durch einen förmlichen Wolkenbruch heimgesucht wurde. Seit 20 Jahren soll die hiesige Gegend kein solches Hagelwetter wie gestern betroffen haben. — Das vom Böttchermeister Kolbe geschenkte Faß ist mit Spiritus und Wernerschem Bittern gefüllt, dem hiesigen Bezirksverein zur Beförderung an das 2. Leibhusaren-Regiment (Posen) übergeben worden.

× Bentschen. Gleich beim Beginn des Krieges bildete sich in unserer Stadt ein Frauenverein, den verwundeten Kriegern im Felde Hülfe zu schaffen. An baarem Gelde wurde in der Parochie Bentschen an 340 Thlr. gesammelt; außerdem Charpie, Verbandzeug, Bettlaken u. s. w. Diese Gegenstände sind an das Central-Comité in Berlin, Breslau, an die Krankenhäuser zu Tirschtiegel, Bomst und Görlitz abgeführt. Auch jetzt wird noch tüchtig gearbeitet und von jungen Damen eine wöchentliche Sammlung an baarem Gelde veranstaltet, deren reichlicher Ertrag zeigt, welch patriotischer Sinn in unserer Stadt herrscht. Herzlichen Dank all' den freundlichen Gebern.

X Neutomysl, 8. August. [Pastorwahl.] Seit einiger Zeit gab es in unserem Städtchen und unter der zur Kirchengemeinde gehörenden ländlichen Bevölkerung keinen interessanteren Gegenstand, als die hier bevorstehende Pastorwahl. Hierüber wurde mit lebhaftem Eifer debattirt und diskutirt und, nachdem durch Entscheidung des königl. Konsistoriums der Pfarrverweser Reyländer von hier, der Kreisvikar Peisker aus Höhnichern und der Predigtamtskandidat Tittel aus Steinkirchen endgültig als Wahlkandidaten aufgestellt, in einer kaum glaubhaften Weise agitirt. Selbst die großen politischen Ereignisse der Jetztzeit waren kaum im Stande, das Interesse für die quäst. Wahl nur einigermaßen in den Hintergrund treten zu lassen. Mit welcher Neugierde, welcher Spannung man darum auf heute, den 8. August c., anberaumten Wahltermine, zumal man allseitig von dem Parteitreiben unterrichtet war, entgegensah, ist die Feder des Referenten fast zu schwach zu schildern. Ueberaus zahlreich sah man heute schon in früher Morgenstunde die stimmberechtigten Parochianen vom Lande herbeiströmen und in der hiesigen evangelischen Kirche, dem Wahllokal, Platz nehmen. Auch die Betheiligung der Stadtgemeinde an der Wahl war eine überaus rege. Wie festgesetzt, wurde Vormittags 10 Uhr der Wahltermin durch den Wahlkommissarius, den k. Superintendenten Herrn Kühn aus Karge, im Beisein des Herrn Landraths v. Saher, mit Gesang, Gebet und einer Ansprache an die Wähler, worin sie besonders ermahnt, nach eigener Ueberzeugung in Uebereinstimmung mit ihren Gewissen zu wählen, eröffnet. Hierauf begann die Abstimmung über die drei obengenannten Wahlkandidaten. Bei der Wahl zeigte sich, wie geschlossen die einzelnen Gemeinden hinsichtlich der Abgabe ihrer Stimmen waren, denn es gehörte zu den seltensten Ausnahmen, wenn die Stimmberechtigten einer Gemeinde nicht auf ein und denselben Kandidaten stimmten. Nach geschehener bis zu später Nachmittagsstunde dauernder Abstimmung wurde das Ergebniß der Wahl durch den Herrn Superintendenten K. publicirt. Es hatte der Predigtamtskandidat Tittel 574, Pfarrverweser Reyländer 325, Kreisvikar Peisker 13 Stimmen erhalten. Kandidat Tittel ist also der durch Majorität von 249 Stimmen erwählte Pastor der hiesigen Kirchengemeinde. Seiner Bestätigung werden Hindernisse, so hofft man, nicht im Wege stehen. Am meisten enttäuscht über dies Wahlresultat ist die hiesige städtische Gemeinde, die fast einstimmig Pfarrverweser Reyländer, der, beiläufig gesagt, ein sehr guter Kanzelredner ist, als Seelsorger wünschte. Mit Gebet und Gesang wurde der Wahlakt geschlossen.

Neustadt b. P., 11. August. [Patriotisches.] Auch die hiesige Parochie legte einen schönen Beweis ihres Patriotismus an den Tag. Bei dem hiesigen Pastor Bethge sind nämlich aus gedachter Parochie für die im Felde verwundeten und erkrankten Krieger eingegangen: baar 106 Thlr., 85 Hemden, 69 Binden, 6 Betttücher, 18 Handtücher, 1 großer Bezug, 4 Kopfkissenbezüge, 11 Paar Unterbeinkleider, 12 viereckige Tücher, 15 do. dreieckig, 32 Paar Socken, 2 Shawls, 1 Unterjacke, 4 Taschentücher, 40 Pfd. Charpie, 8 Pack Fußlappen, 1 Schinken, 1 Korb Backobst. Dieses Alles ist durch Herrn Pastor Bethge an das Central-Depot des Preußen-Vereins in Berlin abgeschickt worden. Die Naturalien wogen 160 Pfund.

* Ostrowo, 10. August. Vor bereits 14 Tagen reiste der Graf v. Skorzewski aus Lubostron, notorischer Besitzer der, im hiesigen (Adelnauer) Kreise belegenen Herrschaft Raszkowek cum attinentiis, ein Mann von 20 Jahren, zum Vergnügen von Ostrowo nach Kalisch. Obwohl mit der nöthigen Legitimation versehen, wurde er sogleich auf dem russischen Grenz-Zollamte Szczypcorno angehalten, festgenommen und nach Kalisch transportirt, woselbst er noch immer festgehalten wird. Der Grund seiner Arretirung in Szczypcorno ist der, daß in dem sogenannten schwarzen Buche — einer Liste aller derjenigen Personen, welche irgendwie verdächtig sind, an Insurrektionsversuchen in Polen theilgenommen zu haben — welches auf allen Grenzämtern sich vorfindet, ein v. Skorzewski, als ein Mann von 35 Jahren, als suspect verzeichnet ist. Es ist sofort nach erfolgter Transportation nach Kalisch von Beamten auf dem Gute Raszkowek der Versuch gemacht worden, die Freilassung des jungen Grafen zu bewirken, indem die betreffenden Beamten mit dem nöthigen Atteste des königl. Landrathamtes hierselbst über die politische Unbescholtenheit des Grafen nach Kalisch reisten und sich dort für denselben verwendeten. Vergeblich. In Kalisch erachtete man sich nicht für kompetent, über den Vorfall Entscheidung zu treffen, weshalb nach Warschau berichtet worden ist, ohne daß bisher eine Entscheidung von dorther eingetroffen. Das königl. Landrathsamt hierselbst hat wiederholt bei der betreffenden Behörde in Kalisch amtlich angefragt, weshalb der Graf v. Skorzewski verhaftet sei. Keine Antwort.

Wenngleich seine Haft in etwas humaner Weise, ausgeführt wird — er logirt in Pusch's Hotel, wird aber von 4 Gensd'armen oder Soldaten Tag und Nacht bewacht, die in dem genannten Hotel auf Kosten des Grafen unterhalten werden und selbstredend unter diesen Umständen sich nichts abgehen lassen werden — so erscheint doch eine so lange Haft, lediglich zum Zwecke der Feststellung der, nach unpartheiischer Auffassung schon jetzt feststehenden Nichtidentität, wegen der bedeutenden Differenz im Alter keineswegs gerechfertigt. Wenn der Behörde in Kalisch eine ausgedehnte Machtbefugniß zur Verhaftung eingeräumt wird, so müßte dieselbe vernünftiger Weise auch mindestens in den Stand gesetzt sein, wegen der Identität oder Nichtidentität selbstständig Entscheidung zu treffen. Und dann frägt man mit Recht, weshalb werden wiederholte amtliche Anfragen des königl. Landrathsamts hierselbst gänzlich unbeachtet gelassen? Hodie mihi, cras tibi. Solche Vexationen können sich wiederholen. Es wäre dringend nöthig, daß die königl. Regierung energische Schritte unternähme, um in Zukunft zu verhüten, daß preußische Unterthanen jenseits der Prosna, wohin allerdings sprüchwörtlich der Arm der Gerechtigkeit nicht reicht, ohne alles Recht ihrer Freiheit beraubt und eingekerkert werden.

Pudewitz, 10. August. In Nr. 184 Ihrer Zeitung wird uns ein bedauerlicher Konflikt in Kirchhofsangelegenheiten mitgetheilt, welcher im Dorfe Slesin bei Bromberg zwischen Katholischen und Evangelischen vorgekommen sein soll. Wir liefern von hier aus ein Seitenstück, welches von einem religiösen Fanatismus zeuget, welchen wir in dieser aufgeklärten Zeit nicht mehr gefürchtet hätten.

Seit 30 Jahren ist die evangelische Gemeinde zu Stenschewko und Umgegend im Besitz eines besonderen Kirchhofes, wozu der frühere evangelische Besitzer unentgeltlich das Stückchen Land hergegeben hatte. Seit kurzer Zeit hat ein Bauer katholischer Konfession das Gut käuflich erworben und seine Abneigung gegen die vielen Evangelischen, welche dort wohnen, dadurch bekundet, daß er den an der Landstraße belegenen Kirchhof insofern verwüstete, als er die auf demselben mit Sorgfalt gepflegten Bäume ihrer Aeste berauben ließ und sie zu seinem Vortheil verwendete. Außerdem hat derselbe den Eingang zum Kirchhof vergraben lassen, jede Beerdigung auf demselben verboten und dem Ortsschulzen Scheska in Gegenwart von Zeugen gesagt, er werde unter die Leute schießen, wenn eine Beerdigung einmal vorkommen sollte.

Wenn solch traurige Mittheilungen über Bedrückungen evangelischer Glaubensgenossen aus specifisch katholischen Ländern uns zukommen sollten, wir würden jammern — was sollen wir etwa dazu sagen, daß solches in unseren preußischen Landen noch geschieht. Den betreffenden Polizeibehörden ist Mittheilung darüber gemacht worden, und wir können nicht glauben, daß ein derartiger Fanatismus ohne gesetzliche Ahndung bleiben wird.

G Sulmierzyce, 10. August. [Vakanz der Bürgermeister-meisterstelle.] Die bevorstehende Vakanz der hiesigen Bürgermeisterstelle scheint in weiteren Kreisen noch nicht zur Genüge bekannt geworden zu sein, daher wir es für Pflicht erachten, auf dieselbe hiermit aufmerksam zu machen. Es werden allerdings bereits Kandidaten genannt, welche mehr oder minder das Vertrauen der Bürgerschaft für sich haben dürften, aber keineswegs ist das letztere schon in dem Maße auf bestimmte Persönlichkeiten koncentrirt, daß jede weitere Bewerbung ohne allen Erfolg bleiben sollte. Die Stelle ist nicht gering dotirt und daher wohl zu hoffen, daß es an recht tüchtigen Bewerbern nicht fehlen werde. Die Stadt besitzt ein schönes Kämmereivermögen und wird jedenfalls — wenn nur erst endlich einmal die Ostrowo-Trachenberger Chaussee errungen ist — unter der großen Zahl von Städten IV. Klasse, welche wir in der Provinz haben, in Kürze zu den besseren gehören, aber das natürlich auch erst dann, wenn es uns gelingt, einen Dirigenten zu erhalten, welcher durchaus organisatorisches Geschick, guten Willen und alle übrigen Eigenschaften besitzt, die den wahrhaft tüchtigen Verwaltungs-Beamten ausmachen. Billigerweise gedenken wir bei dieser Gelegenheit der vieljährigen Wirksamkeit des bisherigen Bürgermeisters, Herrn Bredtschneider, mit der gebührenden Anerkennung. Es hat derselbe stets als das Muster eines treuen und gewissenhaften Beamten gegolten, namentlich, wo es sich darum handelte, den Anordnungen seiner Behörden Geltung zu verschaffen. Daß wir heute z. B. zu unserem größten Schaden noch immer keine Chaussee haben, ist nicht ihm zur Last zu legen, sondern der Ungunst der Verhältnisse, namentlich aber auch der so sehr isolirten Lage der Stadt. Es ist zu wünschen, daß sein Amtsnachfolger der Mann sei, alle Fragen, welche die ausgedehnteste Förderung unserer Kommunikationsmittel betreffen, in kürzester Zeit erfolgreich zu fördern, die Bürgerschaft in dieser Beziehung zur Opferwilligkeit zu stimmen und überhaupt alle die vielen Hindernisse, welche dem gesunden Fortschritt der Kultur in kleinen Städten so sehr im Wege stehen, mit aller Energie zu bekämpfen. Mit einem bloßen Bureaumanne wäre uns keineswegs gedient und wenn derselbe noch so gute Empfehlungen zur Seite haben sollte.

r. Wollstein, 10. August. [Kreistag.] Der gestern hier abgehaltene Kreistag war sehr zahlreich besucht. Demselben präsidirte unser Landrath Freiherr v. Unruh-Bomst, der zu diesem Behufe aus Berlin, woselbst er seinen Sitz im Abgeordnetenhause eingenommen hat, hier anlangte. Es wurden zuvörderst die Ausgaben, welche pro 1867 in den Kreiskommunaletat aufgenommen werden sollen, berathen und einstimmig auch pro 1867 folgende Ausgabezahlen festgestellt. 1) Zu Wegebauten 300 Thlr., 2) zur Deckung der Kosten des Kreisblattes 150 Thlr, 3) für die milden Stiftungen, und zwar für die drei Waisenanstalten zu Wollstein, je 30 Thlr., und für das Rettungshaus in Rokitten 27 Thlr., im Ganzen daher 117 Thlr. und 4) zur Unterstützung der Veteranen 100 Thlr. Der zweite Gegenstand der Tagesordnung, den Maaßstab betreffend, nach welchem die zur Deckung der Ausgaben nöthigen Beiträge pro 1867 aufgebracht werden sollen, rief eine eingehende Debatte hervor, deren Endresultat war, daß der pro 1865 und 1866 zur Anwendung gekommene verworfen und von der Majorität ein neuer Maaßstab beliebt worden. Nach dem ersteren Maaßstabe wurde die Hälfte der Beiträge nach den Behufs Veranlagung der Grundsteuer ermittelten Reinerträgen der Liegenschaften auf die selbstständigen Güter, Domänen und Forsten, Städte und Landgemeinden vertheilt, dabei jedoch überall die Reinerträge der Liegenschaften, welche sich im Besitz der Kirchen, Pfarren, Schulen und milden Stiftungen befinden, sowie die Dienstländereien und zu öffentlichen Zwecken bestimmten Grundstücke abgesetzt; die andere Hälfte wurde nach der Klassen- und klassificirten Einkommensteuer ebenfalls auf die selbstständigen Güter, Domainen, Forsten, Stadt- und Landgemeinden vertheilt. Bei Ermittelung des Klassensteuer-Solls wurde für jedes Gut resp. Gemeinde überall die Steuer der in der untersten Stufe a. und b. Steuernden, sowie diejenigen Personen, welche von Zahlung der Kommunalabgaben gesetzlich befreit sind, ganz und diejenigen Personen, welche gesetzlich nur von einem Theile der Steuer Kommunalabgaben zu zahlen verpflichtet sind, mit dem Theile, für welchen sie nichts zu zahlen haben, abgesetzt. Bei dem Soll der Güter derjenigen Besitzer, welche außerhalb des Kreises wohnen, wurde die Steuer, die von dem Einkommen aus dem Gute gezahlt werden mußte, wenn der Besitzer im Kreise wohnte, hinzugerechnet, dagegen der Betrag der Steuer derjenigen Besitzer, welche Güter außerhalb des Kreises besitzen, der für das Einkommen dieser Güter gezahlt wird, abgesetzt. Nach dem jetzt zum Beschlusse erhobenen Maaßstab, sollen die Kreiskommunalbeiträge zur Hälfte nach der Klassensteuer, mit $^3/_8$ nach dem Reinertrage und mit $^1/_8$ nach der Gebäudesteuer aufgebracht werden. Die Steuerkraft der Städte im Kreise und namentlich der beiden größeren Städte Wollstein und Unruhstadt, wird hierdurch mehr angestrengt. Die vom Kreise in Folge der Mobilmachung aufzubringende außerordentliche Kriegssteuer im Betrage von 25,000 Thlrn., soll ebenfalls nach dem nunmehr beschlossenen Maaßstabe aufgebracht werden, und zwar in 3 Raten, am 15. September c., am 15. December c. und am 15. Januar k. J. Sollte die Erstattung die vom Kreise liquidirten Naturallieferungen, sowie der Erlös der vom Kreise gestellten Pferde noch vor Ablauf der letzten Rate eingehen, so werden die Ratenzahlungen nach Maaßgabe der eingehenden Summen vermindert werden. Geschieht dies aber erst nach dem 15. Jannar k. J., so sollen die Gelder zur etatsmäßigen Verwendung der Kommunalbeiträge pro 1867 verwendet werden. Schließlich wurde noch den Gemeinden Blenke, Jablonne, Köbnitz, Groß- und Klein-Groitzig, Kleindorf und Wąchabno, weil dieselben zum Theil im vorigen Jahre und zum Theil in diesem Jahre durch Hagelschlag sehr gelitten haben, eine Steuermäßigung bewilligt.

r. Wollstein, 12. Aug. [Ein Schwindler; Patriotisches.] Der Tagelöhner Casper Matysiak aus Dorf Rakwitz hat sich seit ca 14 Tagen sowohl im hiesigen Kreise als auch in den Nachbarkreisen unter der Angabe, er habe bei Königsgrätz und in den früheren Schlachten mitgefochten, habe Sr. Königl. Hoheit den Kronprinzen aus Lebensgefahr gerettet, sei am rechten Fuße verwundet und als Reconvalescent aus dem Lazarethe entlassen worden, umhergetrieben und sich als tapferer und verwundeter Vaterlandsvertheidiger sehr viele Geschenke an Lebensmitteln, wie an baarem Gelde verschafft. Da indeß das Aeußere des M. nicht im Geringsten verrieth, daß derselbe die Strapazen des Krieges mitgemacht und da er überhaupt durch manche unglaubliche Angaben sich verdächtigte, wurde er vor die Polizeibehörde citirt. Dort legte er ein ganz offenes Geständniß dahin ab, er sei zwar früher Soldat gewesen, sei aber, weil er wegen Landstreichens und anderer Vergehungen mit Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und Polizeiaufsicht bestraft worden, bei der Mobilmachung gar nicht einberufen worden. Er sei, nachdem er in Fraustadt eine achtmonatliche Haft abgebüßt in die Korrektionsanstalt Kosten eingeliefert und am 12. Juli c. von dort entlassen worden. Seitdem führe er, in Folge der von ihm gemachten falschen Angaben ein ganz gutes Leben, da er allenthalben nicht nur gut bewirthet, sondern auch mit Geldgeschenken bedacht worden. M. befindet sich jetzt im hiesigen Gerichtsgefängnisse und sieht seiner Strafe entgegen. Es mögen wohl viele derartige Individuen unter ähnlichen Vorspiegelungen das Publikum düpiren und dabei ganz angenehm leben, weshalb wie der oben angeführte Fall zeigt, Vorsicht sehr zu empfehlen ist.

Für die im Hilfslazarethe zu Bomst untergebrachten verwundeten Soldaten sind bis jetzt 120 Thlr. 15 Sgr. 8 Pf. eingegangen. Das Komité des dortigen Lazareths besteht aus den Herren: Kreiswundarzt v. Zagrodzki, Kämmerer Ulmitz und Kaufmann Leutke.

Vermischtes.

* Aus Minden schreibt man der „Elberf. Ztg.": „Die Haupteigenschaft der hiesigen gefangenen deutschen Oestreicher ist die sprüchwörtlich gewordene Gemüthlichkeit, die in sehr vielen Fällen bis zur harmlosesten Naivetät ausartet. Die meisten sind aus der Gegend von Pilsen zu Hause, und am Halse tragen sie Rosenkränze mit einer Medaille. Sie sind durchaus nicht von der westeuropäischen Kultur beleckt, 90 pCt. können nicht lesen. Als ich einem geweckten Burschen erzählte, daß in Preußen Jeder lesen und schreiben könne, Jeder polizeilich angehalten würde, bis zum 14. Jahre in die Schule zu gehen, nannte er das „an g'spaßig Sach'"; bei ihne zu Haas würde das der geistliche Herr halt nimmer leide. Und in politischen Dingen, wie harmlos erst! Sie haben sich blos „mit den Preußen gerauft", um die Bayern und Schwaben zum Teufel zu jagen. „Nu, bös ist g'wiß", meinte er, als ich staunend dem verständigen Urtheile des östreichischen Bauers im Soldatenkittel lauschte. Uebrigens hassen sie die Italiener, die „Wälschen" grimmig, nachdem sie sich mit den Wälschen einige Mal blutig gerauft. Man hat sie räumlich getrennt, und beide kommen nicht mehr zusammen, außer als Kranke im Lazareth, wo, wie in der Kirche, bestimmungsmäßig der Friede herrscht."

* Aus Gaunersdorf wird folgende Geschichte erzählt: „Ein jüdischer Kaufmann kam dieser Tage mit einem Tambour der hier lagernden Preußen zusammen und erstaunte nicht wenig, als er auf dem Trommelfell mit hebräischen Lettern folgenden Bibelvers in der Ursprache sah: „Auf, Ewiger, zerstreue die Feinde!" Der Kaufmann fragte den Tambour, wie seine Trommel zu dem Spruche gekommen sei, worauf dieser erzählte: Vor der Schlacht bei Königgrätz sei ein Fell seiner Trommel geplatzt, weshalb von seinem Kommandanten in einem Orte Böhmens unter den Requisitionen auch ein Kalbsfell verlangt wurde. Es war indessen keins zu bekommen. Nach langem Hin- und Herrathen wurde der Tambour an einen jüdischen Bibelschreiber gewiesen, da dieser stets Pergament vorräthig haben müsse. In der That wurde dieser gerade angetroffen, als er auf einem Pergamente Verse aufzeichnete. Der Tambour machte nicht viel Federlesens und forderte kategorisch von dem friedlichen Manne das Material zu der Trommel, welches natürlich sofort abgeliefert wurde. Als er die fremdartigen Zeichen auf dem Pergament erblickte, konnte er sich nicht enthalten, den Schreiber um die Erklärung derselben anzugehen. Dieser zögerte nicht, ihm zu sagen, daß die Worte den Anfang eines Gebetes bedeuteten, das er — für den Sieg der östreichischen Waffen niedergeschrieben. „Det macht nischt", meinte der Tambour nach kurzem Besinnen, „wir requiriren das Gebet für die preußischen Waffen."

* Eine gräuliche Hinrichtung hat am 7. August zu Stafford stattgefunden. William Pollier, ein junger Pachter, war für einen begangenen Mord zum Tode verurtheilt. Als bei der Exekution die Fallthür unter den Füßen des Gerichteten fiel, riß der Strick, der Gehängte stürzte herab und war unbeschädigt. Man beeilte sich jedoch, einen neuen Strick zu holen und trotz des unwilligen Geschreies des Publikums wurde der Unglückliche zum zweitenmale gehängt, diesmal mit dem gewünschten Erfolge.

* Nordamerika. [Eine Patriarchin.] Der Milwaukee „Sentinel" berichtet, daß unter den unlängst dort angelangten Norwegern sich eine alte Frau von 105 Jahren befindet. Vier Kinder, alle verheirathet, 20 Enkel, 44 Großenkel, von denen 6 verheirathet und 10 Urgroßenkel, zusammen 78 Nachkommen begleiteten sie. Mit den Männern resp. Frauen ihrer Nachkommen umfaßt die Familie 103 Personen. Die Greisin erfreut sich der besten Gesundheit.

* Mit welcher Schnelligkeit der atlantische Telegraph arbeitet, darüber liegt jetzt in der Antwort des Präsidenten der Union auf den Glückwunsch der Königin von England eine bestimmte Angabe vor. Dieselbe bestand aus 405 Buchstaben oder 81 Worten und wurde mit einer Geschwindigkeit von $7_{,16}$ Worten per Minute von Neufundland nach Valentia telegraphirt.

Angekommene Fremde.

Vom 13. August.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Calé aus Schwerin, Gebrich aus Leipzig, Grob aus Chemnitz, London aus Breslau, Giersbach aus Siegen, Speyer und Schwabach aus Berlin, königl. Kammerherr v. Morawski aus Lubonia, die Gutsbesitzer v. Wollschläger aus Exin und Rehfeld aus Schwerin, Mühlenbesitzer Beisert aus Sprottau, Major a. D. Freiherr v. Buttler nebst Sohn aus Waldenburg.

SCHWARZER ADLER. Rittergutsbesitzer Szymanski aus Bielawy, Wagenfabrikant Geisler aus Reichenbach, Oekonom v. Bąkowski aus Skotnik, Rechtsanwalt Polomski und Kanzleidirektor Wieczorkiewicz aus Rogasen, Rentier Wieczorkiewicz aus Posen, Schlossermeister Altmann aus Breslau.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Gutsbesitzer v. Maasen aus Mark, Gerichts-Assessor Breslauer aus Grätz, Rechtsanwalt Mittelstädt aus Wreschen, die Kaufleute Levy und Fränkel aus Breslau, die Agronomen Böscher und Kleine aus Kosten, Fabrikant Schaerf aus Gilben.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Fuhr aus Waldenburg, Strich und Vetter aus Berlin, Forstmann aus Werden, Höhnisch aus Zittau und Martin aus Breslau, Gouvernante Caranth aus Stettin, Feldwebel Menzel aus Brünn, Gutspächter Hahn nebst Frau aus Poswiętno, Fräul. Brix aus Bentschen.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer v. Grabski aus Stęszewko und v. Blociszewski aus Sobiesierno, Gutspächter v. Zaborowski aus Dziecmiarki, Kaufmann Czapski aus Breslau.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufleute Czapski aus Breslau, Heß aus Frankfurt a. M., Berkowski aus Stettin, Steindorf aus Berlin, Ollendorf aus Rawicz, Jakobson aus Kurnik, Frau Kugler nebst Tochter aus Gnesen und Levy aus Wongrowitz, Steuerkontrolleur Klöbbe aus Wyczin, Gerichts-Translateur Nowacki aus Wollstein, Rittergutsbesitzer Arędski aus Grzymyslawice.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Bleszynski aus Skoraszewo, Szczaniecki aus Birnbaum und Szczaniecki aus Laszczyn, Agronom Kierski aus Podstolice.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer Wasielewski aus Chocica und Jordan aus Popowo, Student Graf Potulicki aus Berlin, Agent Niedoba aus Breslau, Gutsverwalter Thomas aus Winnagora, Lehrer Borkowski aus Gnesen.

SEELIG'S GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG. Brennerei-Inspektor Kutzner aus Manow, Zimmermeister Müller aus Schokken, die Kaufleute Berndt und Niatzky aus Grätz, Frau Restaurateurin Milde aus Breslau, Frau Zachwitz und Frl. Worzewska aus Trzemeszno.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Sitzung der Stadtverordneten zu Posen

am 16. August 1866 Nachmittags 4 Uhr.

Gegenstände der Berathung.

1) Betreffend die anderweitige Einrichtung der hiesigen Elementar-Schulanstalten.
2) Prüfung des Haushalts-Etats der Stadt Königsberg, um darnach hier zu verfahren.
3) Betreffend die Wahl eines unbesoldeten Magistrats-Mitgliedes.
4) Entlastung mehrerer Kommunalfonds-Rechnungen.
5) Betreffend die Verlegung der Jahrmärkte.
6) Betreffend die Aufstellung der Wasserständer während der Cholera-Epidemie.
7) Betreffend die Erhebung der 4. Einkommensteuer-Rate und Beschaffung der Mittel zur Deckung der Mobilmachungskosten.
8) Anlegung der Wasserleitung im Rathhause, im Stadttheater und im städtischen Krankenhause.
9) Schiedsmannswahlen.
10) Persönliche Angelegenheiten.

Tschuschke.

Mit Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 7. August c. bringen wir zur Kenntniß, daß der zur Versteigerung des im Depot zu **Robaczyn** bei Alt-Boyen befindlichen Viehes auf den 16 d. M. anberaumte Termin nicht um 8 Uhr, sondern erst um **10 Uhr** Vormittags beginnt.

Gleichzeitig werden nach beendeter Versteigerung des Viehes am 20. d. M. noch circa 1150 laufende Fuß Futterkrippen, 4 Futterkörbe und ein Ochsenbrennapparat mit zur Auktion gegen gleich baare Bezahlung kommen.

Posen, den 11. August 1866.

Königliche Provinzial-Intendantur des 5. Armeekorps.

gez. **Ritter.**

Der Verkauf der bei den hiesigen Truppentheilen der immobilen Artillerie überzählig werdenden ca. 100 Pferde findet

am 15. und 16. d. M.

auf dem Kanonenplatz von 8 Uhr früh unter den üblichen Bedingungen bestimmt statt.

Kommando der immobilen Artillerie 5. Armeekorps.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des königlichen Provinzial Steuer-Direktors zu Posen wird das unterzeichnete Hauptamt, und zwar im Amtslokale der Steuer-Receptur zu Kostrzyn

am 25. September c.

von Vormittags 10 Uhr bis 2 Uhr Nachmittags

die Chausseegeld-Hebestelle zu **Siedlec** zwischen Kostrzyn und Nekla an den Meistbietenden mit Vorbehalt des höheren Zuschlages vom 1. Februar k. J. zur Pacht ausstellen.

Nur dispositionsfähige Personen, welche vorher mindestens 150 Thlr. baar oder in annehmbaren Staatspapieren bei der Steuer-Receptur zu Kostrzyn zur Sicherheit niedergelegt haben, werden zum Bieten zugelassen werden.

Die Pachtbedingungen können sowohl bei uns, wie auch bei der Steuer-Receptur zu Kostrzyn von heute ab wärend der Dienststunden eingesehen werden.

Pogorzelice, den 10. August 1866.

Königliches Haupt-Zollamt.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreis-Gericht zu Posen.

Abtheilung für Civilsachen.

Posen, den 27. März 1866.

Das dem Kunstgärtner **Eduard Haenisch** und dessen Ehefrau **Julianne** geb. **Franke** gehörige, in dem Dorfe **Ober Wilda** belegene, mit Nr. 4. bezeichnete Grundstück, abgeschätzt auf 9222 Thlr. 5 Sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am

10. Dezember 1866

Vormittags 12 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger: **Barbara Kosicka, Magdalena Kosicka, Jakob Risch,** sowie die unbekannten Erben des **Leib Gruetzner** zu **Posen** und der **Marianna Kosicka** zu **Ober-Wilda** werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Ein Gut von 500 Morgen Areal nebst Wiesen, dabei Torfstich, mit guten Gebäuden, vollständigem Inventarium und Ernte, in der unmittelbaren Nähe einer Kreisstadt im Großherzogthum Posen ist zu verkaufen und sofort zu übernehmen.

Es wird noch bemerkt, daß in nächster Zeit eine bereits projektirte Eisenbahn, welche das Gut selbst berühren wird, erbaut werden soll.

Näheres in der Expedition der Posener Zeitung zu erfahren. Unterhändler sind verbeten.

Ein Grundstück in **Posen,** im geschäftlichsten Theil und an zwei schönen Straßen belegen, ist zu verkaufen. Näheres zu erfahren in der Expedition dieser Zeitung.

Für Syphilis und Hautkrankheiten bin ich täglich in meiner Wohnung Nachmittags von 2—5 Uhr zu sprechen.

Sanitätsrath ***Dr. Mayer,*** Breslauerstr. 18.

Zur gefälligen Beachtung!

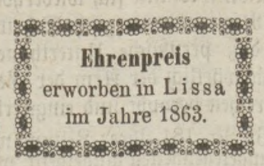
Meine Omnibus-Expedition von hier nach **Schwersenz** habe ich am heutigen Tage im

Ulricischen Cigarrengeschäft

Breitestraße 14.

eingerichtet, und kann daher ein geehrtes Publikum sich Billets vorher lösen.

Bernstein.



Preis-Medaille erworben in Posen im Jahre 1864.

Fabrik französischer Mühlensteine,

Lager

von Sandsteinen, Katzensteinen, Gaze, Gussstahlpicken,

Pockholz etc.

von

Ernst Schneider

in Schmiegel,

Provinz Posen.



Links laufend.

Rechts laufend.

Preise unbedingt die billigsten, die es giebt, ebenso leiste ich bei fachgemässer Behandlung vieljährige Garantie. Preiscourante, Prospecte mit vielseitigen Empfehlungen werden auf Verlangen portofrei zugesandt. Fertige Steine in allen Gattungen und Grössen stehen stets auf Lager.

Bad Driburg.

Station der Eisenbahn von Kreiensen nach Altenbeken.

1) Die Driburger Quellen gehören bekanntlich zu den an Kohlensäure, Eisen und Mangan reichsten ihrer Art. Die Erwärmung in den Wannen in 5 bis 6 Minuten durch Dämpfe mit möglichst geringem Verluste.
2) Außer diesem eisenhaltigen Heilapparate **Hersterbrunnen** — höchst milde, auflösende Quelle, überall angezeigt, wo die mächtige Driburger zu erregend wirkt, überdies wie die verwandte Wildunger durch spezifische Wirksamkeit in Nieren- und Blasenkrankheiten bewährt.
3) Schwefelschlammbäder.
4) Molken.

Dauer der Saison vom 15. Mai bis 15. September. Brunnenarzt seit 37 Jahren Medizinalrath Dr. **Brück**, außer der Saison zu **Osnabrück**. Näheres in dessen „Balneologischen Aphorismen." Wohnungs- und Brunnenbestellungen besorgt der Administrator ***Vollmer*** zu Driburg.

Friedrich Wilhelm.

Preußische Lebens- und Garantie-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu **Berlin.**

Genehmigt von des Königs von Preußen Majestät, am 26. März 1866.

Die Gesellschaft schließt Versicherungen auf das menschliche Leben in allen gewünschten Formen gegen mäßige und feste Prämien ab, insbesondere

Versicherungen auf den Todesfall,
Leibrenten- und **Pensions-Versicherungen,**
Alterversorgungs- und **Aussteuer-Versicherungen,**

und wird später auch **Bürgschafts- (Garantie-) Versicherungen** übernehmen.

Prospekte und Antragsformulare werden unentgeltlich verabreicht, auch wird jede sonstige Auskunft gern ertheilt:

im Geschäftslokale der Gesellschaft zu Berlin, Wilhelmsstraße 62.,
bei den General-Agenten, sowie
bei allen Agenten der Gesellschaft.

Für die Regierungsbezirke **Posen** und **Bromberg** ist der Herr ***M. C. Hoffmann*** in **Posen** zum General-Agenten der Gesellschaft bestellt worden.

Personen, welche in Städten und Ortschaften dieses Bezirks die Gesellschaft als Agenten zu vertreten wünschen, belieben sich dieserhalb an den vorgenannten General-Agenten zu wenden.

Berlin, den 7. August 1866.

Die Direktion.

Dr. Langheinrich.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung empfehlen sich zur Vermittelung von Versicherungen

M. C. Hoffmann in Posen, General-Agent.
J. Willmann, Taxator in **Bromberg,** Hauptagent.
Louis Levit, Hofbuchhändler in **Bromberg,** — Agenten.
Alexander Tepper in **Bromberg,** — Agenten.
A v. d. Lühe, Rittergutsbesitzer auf **Mechnacz,** — Agenten.
Louis Scholz in **Ostrowo,** — Agenten.

Posen, den 7. August 1866.

Preußische Feuer-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu **Berlin.**

Grund-Kapital: Eine Million Thaler.

Von der vorgenannten Gesellschaft ist mir mit Genehmigung der vorgesetzten Behörden eine Haupt-Agentur für Posen und Umgegend übertragen worden.

Die Preußische Feuer-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Berlin versichert gegen den **Schaden durch Brand, jede Art von Blitzschlag und Leuchtgas-Explosion:**

Gebäude, Mobilien, Ernteerzeugnisse, letztere auch in **Schobern,** Vieh und sonstiges landwirthschaftliches Inventar unter liberalen Bedingungen und zu **festen, billigen** Prämien.

Hinsichtlich der Gebäude gewährt sie Hypothekengläubigern vollständigen Schutz.

Antragsformulare, Prospekte 2c. verabfolge ich kostenfrei, ertheile gern jede nähere Auskunft und empfehle mich zur Entgegennahme von Anträgen.

Posen, den 12. August 1866.

Mulert, Reg.-Sekretär, kleine Ritterstraße Nr. 7.

Dachpappen eigener Fabrik von anerkannter Dauerhaftigkeit, englischen Steinkohlen-Theer und Asphalt empfiehlt und übernimmt vollständige Pappbedachungen

A. Krzyżanowski.

In meiner **Gußsteinfabrik,** kl. Gerberstraße 9., sind stets vorräthig: **Vieh-** und **Pferdekrippen, Tränk-** und **Schweinetröge, Erdrinnen, Röhren, Vasen, Springbrunnen, Schaalen, Gartenbänke** und **Tische, Grab-** und **Taufsteine, Pfeiler** und **Deckplatten, fertige Fliesen** und **architektonische Verzierungen.**

A. Krzyżanowski.



105 dreijährige Hammel und 25 Mutterschafe sind auf unterzeichnetem Dominio zu verkaufen.

Strzeszkowo bei Mieścisko.

Für Krankenzimmer

empfiehlt Desinfektions-Lampen à Stück mit Gebrauchs-Anweisung $7^1/_2$ Sgr.

Elsner's Apotheke.

Ein gut erhaltener eiserner **Kochheerd** steht billig zum Verkauf Dominikanerstr. Nr. 3

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich zur Ausführung von Schurfarbeiten jeder Art, Bohrversuchen, Inbetriebsetzen von Gruben oder Uebernahme der Betriebsleitung derselben, überhaupt zur Rathsertheilung in bergmännischen Angelegenheiten. Die besten Empfehlungen stehen ihm zur Seite.

Birnbaum, im August 1866.

O. Pattloch, Berg-Ingenieur.

Französische Mühlensteine in größter Auswahl, aus einer der renommirtesten Fabriken, sowie beste seidne **Müller-Gaze** empfiehlt

A. Krzyżanowski.

Französische Long-Châles, Plaids-Châles, Paletots, Beduinen, Mäntel,

zu **herabgesetzten** Preisen,

Reise-Plaids, Reise-Decken, Stepp-Decken

empfiehlt billigst

Posen, Markt Nr. 63.

Robert Schmidt, (vorm. **Anton Schmidt.**)

Desinfection des Trinkwassers.

Zum Schutz gegen **Cholera und Brechruhr** empfehlen ***Kohlen-Wasserfilter,*** welche das Wasser klären und ihm alle Ansteckungs-Stoffe (Miasmen) entziehen, für eine einzelne Person von 20 Sgr., und für einen Haushalt von circa 4 Thlrn. an

die Fabrik plastischer Kohle in Berlin,

(Lorenz & Vette), Engelufer 15.

Großen neuen Vollhering

zu Rollhering, à Mandel 12 Sgr., empfiehlt ***M. Rosenstein,*** Wasserstr. 7.

Prima pensilvanisches Petroleum

liefert nach allen Bahnstationen

Victor J. Norden.

Comptoir: Hamburg, 57 Rödingsmarkt. Berlin, 5 Neue Schönhauserstr.

Als Präservativ gegen die **Cholera** empfehle ich wiederholt das **Chinin.** Gebrauchsanweisungen sind bei dem Buch- und Steindruckerei-Besitzer Herrn ***Busse*** in **Posen** gratis zu haben.

La Roche.

Die Ueberzeugung, auch im höchsten Greisenalter, bei gleichzeitig mehreren Krankheiten, durch ein Heilnahrungsmittel sich der Gesundheit wiedergegeben zu sehen, ist für den Leidenden ein hochzuhaltender Schatz.

Sehr beachtungswerther ist es darum, wenn man das Hoff'sche Malzextrakt-Gesundheitsbier als ein solch schätzbares Fabrikat allseitig bezeichnen sieht, und zwar von den achtbarsten, aus eigener Erfahrung sprechenden Personen, und können wir es uns daher nicht versagen, durch Veröffentlichung eines sehr werthen Schreibens des allgemein hochgeachteten, bereits 71 Jahre zählenden Herrn Lieutenants **Schoene** hierselbst, Ritter des eisernen Kreuzes 2c. 2c., einen neuen Beweis für die herrlichen sanitätischen Eigenschaften des genannten Fabrikats zu liefern. Dasselbe lautet:

Berlin, 10. Juni 1866.

„Nach einer zweimonatlichen Unterleibskrankheit war ich so geschwächt, litt an Appetitlosigkeit und geschwollenen Füßen, daß ich mich kaum in der Stube bewegen konnte. — Viel des Rühmlichen vom Malzextrakt des Herrn Hoflieferanten Johann Hoff hier, Neue Wilhelmsstraße 1., hörend, schritt ich zum Gebrauche dieses Getränkes und bat um Zusendung von 30 Flaschen. Nach dem Verbrauch derselben fühlte ich derartige wohlthätige Wirkung, daß ich zur Fortsetzung des Mittels schritt, und schreibe ich meine erfolgte Kräftigung bei einem Alter von 71 Jahren diesem trefflichen Extrakte zu. — Deshalb kann ich nicht unterlassen, Herrn 2c. Hoff für die außerordentlichen Dienste, welche mir dieses treffliche Fabrikat geleistet hat, hiermit meinen besten Dank abzustatten, ähnlich Leidende gleichzeitig darauf hinweisend.

Schoene, Lieutenant a. D.

Haupt-Depôt bei Herren **Gebrüder Plessner,** Markt 91.

und Niederlage bei Herrn **Herrmann Dietz,** Wilhelmsstr. 26.

Aufruf zur Bildung eines Vereins „Preußens Volksdank."

Der nahe bevorstehende Friedensschluß und die bald zu hoffende Heimkehr unserer im Siegesschmucke prangenden Väter, Brüder und Söhne drängen dem patriotischen Herzen die Frage auf:

Wie wollen wir sie empfangen, welche auf den Ruf unsers erhabenen Königs, freudigen Herzens und entschlossenen Muthes — Weib und Kind, Haus und Hof, Werkstatt und alle ihre Habe und Arbeit dem Herrn befehlend — hinaus gezogen sind in den heiligen Kampf für Preußens Unabhängigkeit, Macht und Ehre, für Deutschlands Einheit und Wiedergeburt?

Wie wollen wir sie empfangen, welche in kühnem raschen Siegeslauf, nicht achtend Blut und Leben, mit heißer unsäglicher Anstrengung die verderbendrohenden Anschläge unserer Widersacher und irregeleiteten Stammesbrüder zunichte gemacht, das Vaterland geschirmt und erhoben und den von tausend Feinden umlagerten Eingang zu den Pforten der neuen glorreichen Zeit eröffnet haben, auf welche die Sehnsucht des deutschen Volkes seit länger als 50 Jahren gerichtet ist?

Wie wollen wir unsern patriotischen Dank für die großen, ewig denkwürdigen Thaten unsrer Armee bethätigen?

Nicht mit Worten des Dankes allein, nicht mit Festen, welche der Selbstsucht schmeicheln, sondern mit Selbstverläugnung, mit **schneller thatkräftiger** Hülfe für alle jene Braven, welche der Hülfe bedürfen und für die trauernden Familien der tapfern Krieger, denen der Versorger, in ferner Erde gebettet, nicht mehr wiederkehrt — das ist, das muß sein — so glauben wir, die laute einhellige Antwort des ganzen Landes.

Die Männer des Gewerbestandes, der Landwirthschaft und der Arbeit, deren Erwerb gestört, zerrüttet oder unterbrochen, deren Handwerksgeräthe oder Vieh aus Noth veräußert, deren Hülfsquelle augenblicklich versiegt ist, und die Wittwen und Waisen, welchen der Ernährer genommen ist — sie haben schnelle Unterstützung und Versorgung von dem dankbaren Volke zu fordern.

Nicht **vorzugreifen** gilt es dem, was das ganze Land durch sein jetzt um den Thron versammelten Vertreter beschließen und thun wird, **aber auch nicht zu säumen** mit der raschen **freien That der Liebe** und des Dankes.

So wagen wir es denn, die wir, einem preußischen Grenzdistrikte angehörend, und in höherem Grade als andere Theile des Vaterlandes von den Gefahren des siegreich beendigten Krieges bedroht gewesen, das Gefühl der Dankbarkeit doppelt lebhaft empfinden, fern von aller Anmaßung und nur dem Drange dieser Empfindung folgend, hierdurch aufzurufen, zur möglichst allgemeinen Betheiligung an vorübergehender aber schneller Hülfe durch Gründung des Vereines

„Preußens Volksdank,"

dessen für unsern Freundeskreis vereinbarte Statuten wir nachstehend zur allgemeinen Kenntniß bringen. Möge uns bei diesem Bestreben viele Theilnahme begegnen und folgen — möge sie so umfassend sein, daß wir es wagen dürfen, das Protektorat unseres sieggekrönten erhabenen Kronprinzen dafür zu erbitten.

Jeder der Unterzeichneten ist zur Annahme und Beförderung von Beitrittserklärungen und Beiträgen bereit.

Auch die Expedition dieser Zeitung nimmt Beiträge gern entgegen.

Görlitz, den 7. August 1866.

Apitzsch, Fabrikbesitzer und Stadtverordneter. **Bauer,** Fabrikbesitzer. **Bertram,** Kupferschmiedemeister und Stadtverordneter. **C. H. Bescherer,** Brauermeister. **v. Beyer,** Oberst-Lieut. und Bezirks-Kommandeur. **Blanck,** Töpfermeister und Stadtverordneter. **B. Böttcher,** Partikulier. Dr. **Böttcher. Böttcher,** Fabrikbesitzer und Stadtverordneter. **Bredo,** Kaufmann u. Stadtverordn. **Breithor,** Redakteur. **v. Canitz,** Minister a. D. **Conti,** Kaufmann und Fabrikbesitzer. **Dilberian,** Kaufmann. **Elsner,** Kaufmann und Stadtverordneter. **Ephraim,** Kaufmann. **Fiebiger,** Bureau-Assistent. **Fischer,** Baumeister. **Fock,** Gerichts-Assessor. **Friedländer,** Kaufmann. **C. Geisler,** Fabrikbesitzer. **v. Gersdorff,** Landschaftsdirektor. Dr. **Glokke,** Stadtverordneter. **v. Hann,** General-Lieutenant a. D. **Graf v. Haslingen,** Major a. D. **Illmann,** zweiter Bankvorstand. **Jeckisch,** Kaufmann. **A. Katz,** Kaufmann. **Kießler,** Stadtrath. Dr. **Kleefeld,** Stadtverordneter. **Költz,** königl. Staatsanwalt. **Kosmehl,** Diakonus. **A. Krause,** Redakteur. **Laurisch,** Stadtrath und Kämmerer. **Lemke,** Seifensiedermeister und Stadtverordneter. **Lüders,** Fabrikbesitzer und Stadtverordneter. **Martins,** Stadtbaurath. **Mitscher,** Stadtrath. **Müller,** Kommerzienrath und Stadtverordneter. **Louis Müller,** Brauermeister. **v. Rabenau,** königl. Justizrath und Stadtverordneten-Vorsteher. **Graf v. Reichenbach,** Hauptmann a. D. und Stadtverordneter. Dr. **Reimer. Richtsteig,** Oberbürgermeister. **Sattig,** Geh. Regierungsrath. **Schiedt,** Fabrikbesitzer und Stadtverordneter. **G. Schmidt,** Kommerzienrath und Stadtverordneter. **Schönfelder,** Stadtrath. **Ed. Schultze,** Kaufmann und Stadtverordneter. **Schuricht,** Diakonus. **Schwebs,** Postdirektor. **v. Seydewitz,** Landesältester. **Stock,** Kaufmann. **Storch,** erster Bankvorstand. **Struve,** Stadtältester. **v. Sydow,** königl. Landrath. **Theuner,** Stadtrath. **v. Toll,** General-Lieutenant a. D. **Uhlmann,** Stadtältester. **Vierling,** Buchhändler. **Walter,** Kaufmann. **v. Wolff,** Kreisdeputirter.

Statut.

Unter der Bezeichnung:

„Volksdank für Preußens Krieger"

bildet sich in Görlitz ein Verein, welcher sich in dankbarer Anerkennung dessen, was das ganze Vaterland und vorzugsweise die durch den Krieg mit Oestreich zunächst bedroht gewesenen Grenzdistrikte der Preußischen Armee schuldig sind,

1) die Unterstützung der heimkehrenden Krieger in ihren Erwerbs- und Vermögens-Verhältnissen,
2) die Unterstützung der Familien gefallener oder in Folge des Krieges verstorbener Krieger,

zur Aufgabe gestellt und die dahin gerichteten Bestrebungen nach folgenden statutarischen Bestimmungen auszuüben und zu regeln beschlossen hat.

§. 1.

Mitglied des Vereins und wahl- und stimmberechtigt bei den Generalversammlungen ist Jeder, welcher entweder dem Vereine auf die Dauer desselben mit einem beliebigen festen Jahresbeitrage beitritt, oder sich in anderer Weise durch ein oder mehrmalige Beiträge an Gelde oder sonstigen für die Zwecke des Vereins nutzbaren Gegenständen jeder Art — Grundstücke und Kapitalien einbegriffen — betheiligt.

Der schriftlich zu erklärende Austritt ist jederzeit gestattet.

§. 2.

Der Verein bildet sich, ohne eine ausdrückliche Begrenzung seiner Ausdehnung festzustellen, bietet sich also, jedoch frei von jeder Anmaßung, dem ganzen Vaterlande dar. Derselbe wird nach Maßgabe der ihm zu Gebote stehenden Kräfte und gewährten Mittel wirksam sein, der von ihm verfolgten Absicht in möglichst weiten Kreisen Anklang und Eingang zu verschaffen und die Bildung ähnlicher oder gleicher Vereine herbeizuführen suchen.

Je nachdem dies erreicht wird und je nach dem Umfange der disponiblen Mittel wird der Verein zunächst für die preußische Oberlausitz thätig sein. Ob und welche Centralisation etwaiger gleichartiger Vereine zu erstreben sein möchte, bleibt zukünftigen Beschlüssen vorbehalten.

§. 3.

Der Verein wird geleitet und vertreten:

1) durch einen von den Begründern in öffentlicher Versammlung durch Stimmzettel gewählten Vorstand von funfzehn Personen, welcher durch die Wahl die unbedingte und ausgedehnteste Vollmacht erlangt, den Gesellschaftsfonds zu erheben, zu verwalten und nach seinem Ermessen nach Maßgabe dieses Statuts zu verwenden.

   Der Vorstand wählt aus seiner Mitte
   einen Vorsitzenden,
   einen Stellvertreter desselben,
   einen Schatzmeister,
   einen Sekretair.

   Die Namen derselben und jeder darin eintretende Wechsel werden öffentlich bekannt gemacht. Der Vorstand regelt seine innere Thätigkeit nach von ihm zu bestimmenden Normen und wird nach Außen durch die Unterschrift des Vorsitzenden oder seines Stellvertreters und noch eines Mitgliedes verbindlich vertreten.

2) Durch die von dem Vorstande mit achttägiger Frist und zweimaliger Einrückung in die nach dem Umfange des Vereins dem Ermessen des Vorstandes anheimgegebenen öffentlichen Blätter berufenen, in Görlitz abzuhaltenden Generalversammlungen, welche theils freiwillige, theils nothwendige sind, und zwar:
   a) freiwillige bei allen vom Vorstande für geeignet erachteten Veranlassungen,
   b) nothwendige bei
      1) Abänderungen und Ergänzungen des Statuts,
      2) Wahlen des Vorstandes oder einzelner Mitglieder,
      3) etwaiger Konstituirung Behufs Erlangung von Korporationsrechten,
      4) Auflösung des Vereins, oder Anschluß desselben an einen oder mehrere andere Vereine mit gänzlicher oder theilweiser Uebertragung des Vereinsvermögens.

§. 4.

Das Vermögen des Vereins soll hauptsächlich dazu verwendet werden, die durch den Krieg in ihren Erwerbs- und Vermögens-Verhältnissen beeinträchtigten heimkehrenden Krieger, unbeschadet der vom Staate zu gewährenden Hülfe, in angemessener Art zu unterstützen. Die nächste Bestimmung desselben besteht in der, je nach den eigenthümlichen Verhältnissen angemessenen Unterstützung und Fürsorge für die Familie der gefallenen oder in Folge des Krieges verstorbenen Krieger. Innerhalb dieser Hauptaufgabe bleibt jede nähere Bestimmung dem freien Ermessen des Vorstandes unter Berücksichtigung der Mittel des Vereins und der individuellen Verhältnisse vorbehalten.

§. 5.

Da die Thätigkeit des Vereins nach den angeführten Zielpunkten einem vorübergehenden Zwecke gewidmet ist, so hört dieselbe auf, sobald derselbe nach Ermessen der zur Entscheidung darüber berufenen und kompetenten General-Versammlung in der Hauptsache erreicht oder nicht mehr erreichbar ist.

Vorbehaltlich der von dieser zu treffenden erweiternden oder beschränkenden Bestimmungen, wird die Dauer des Vereins auf fünf Jahre vom 1. d. M. angenommen. Die bezeichnete und jede andere General-Versammlung muß berufen werden, wenn der vierte Theil der Mitglieder bei dem Vorstande darauf antragen.

§ 6.

Sofern nicht von dieser, der Thätigkeit des Vereins ein Ziel setzenden Generalversammlung ein anderer Beschluß gefaßt wird, soll das dann vorhandene Vereinsvermögen der durch Allerhöchste Verordnung vom 6. Mai d. J. neu organisirten Landesstiftung „National-Dank" überwiesen werden.

§. 7.

Jeder, welcher dem Vereine als Mitglied durch Unterschrift dieses Statuts beitritt, oder seinen Beitritt schriftlich erklärt, unterwirft sich den darin enthaltenen Bestimmungen.

Görlitz, den 27. Juli 1866.

Der Vorstand des Vereins.

Richtsteig, Oberbürgermeister, Vorsitzender. **v. Seydewitz,** Landesältester, Stellvertreter des Vorsitzenden. **G. Schmidt,** Kommerzienrath, Schatzmeister.
Blanck, Töpfermeister und Stadtverordneter. **Bredo,** Kaufmann und Stadtverordneter. **A. Katz,** Kaufmann. **Kießler,** Stadtrath. **Laurisch,** Stadtrath und Kämmerer. **C. Müller,** Kommerzienrath. Justizrath **von Rabenau,** Stadtverordneten-Vorsteher. **Graf von Reichenbach,** Hauptmann a. D. und Stadtverordneter. **Ed. Schultze,** Kaufmann und Stadtverordneter. **v. Sydow,** Landrath. **Uhlmann,** Stadtältester.

Mitglieder.

Dem Vereine zur Aufnahme und Pflege verwundeter Krieger in **Pudewitz** sind bisher zugegangen von den Herren Graf von Arco auf Wronczyn monatlicher Beitrag 10 Thlr., Inspektor Wendt für 3 Mon. 3 Thlr., W. Krampf pro 1 Mon. 1 Thlr., Kfm. Salomonski pro 2 Mon. 1 Thlr., Pastor Gruber pro 1 Mon. 1 Thlr., Probst Rudal pro 1 Mon. 2 Thlr., Cand. phil. Scholz pro 1 Mon. 1 Thlr., Dr. med. Güttler pro 1 Mon. 1 Thlr., Kfm. Loewinsohn 1 Thlr. pro 1 Mon.; ferner M. Warschauer einmaliger Beitrag 2 Thlr. und Sammlungen in der evang. Kirche 31 Thlr. 22 Sgr. 7 Pf. Von Frau Pastor Gruber ein bedeutender Posten Charpie, Binden, Leinwand; Frau Wittwe Hempel Charpie; Frl. Ludwiga Szubert ein Paket Leinwand; Fr. Drechslerm. Karpen Charpie; Fr. Dan. Krüger in Kocanowo 2 Hemden. (Forts. folgt.)

M. 15. VIII. A. 7. J. I. A. 8. M. C.

Familien-Nachrichten.

Heute Abend 8 Uhr ist meine liebe Frau **Jenny** geb. **Fendler** von einer Tochter glücklich entbunden.

Schrimm, den 11. August 1866.

Eugen Siewerth,
Feldpost-Sekretär.

Heute früh $5\frac{1}{2}$ Uhr wurde uns unser geliebtes Söhnchen **Curt** durch den Tod entrissen; er folgte seinem ihm am Donnerstag vorangegangenen Zwillingsbrüderchen in die ewige Heimath nach. In tiefer Trauer zeigt dies hiermit statt jeder besonderen Meldung ergebenst an **v. Lilienhoff-Zwowitzky,**
Hauptmann im Niederschlesischen Feldartillerie-Regiment Nr. 5.,
nebst Frau, Marie geb. v. Wedell.

Den nach kurzen Leiden am 10. d. M. erfolgten Tod unseres geliebten Vaters und Schwiegervaters, des Kaufmanns ***A. Kutzner*** in Neutomysl zeigen wir tiefbetrübt an.

Neutomysl, den 11. August 1866.

Anna Froehner geb. Kutzner.
Theodor Froehner,
Rechtsanwalt.

Es hat dem Herrn gefallen, unseren Sohn **Edvin** nach 14stündigem Krankenlager heute Mittag $1\frac{1}{2}$ Uhr in Posen von dieser Welt abzurufen. Um stille Theilnahme bitten

Kurnik, den 12. August 1866

J. F. C. Krause nebst Frau.

Nachruf.

Der königl. Regierungs-Assessor Herr Graf **v. Prebentow** ist in der Nacht vom 24. zum 25. v. Mts. im Lazareth zu Prerau in Mähren an der Cholera verschieden, nachdem er als Landwehroffizier zum 4. ostpreußischen Grenadier-Regiment Nr. 5. kommandirt, zahlreiche Gefechte und Schlachten rühmlich mitgemacht hatte.

Der Verstorbene gehörte dem unterzeichneten Kollegium seit neun Monaten an und war uns durch seine empfehlenden Eigenschaften werth geworden; wir betrauern aufrichtig und lebhaft sein zu frühes Hinscheiden.

Posen, den 11. August 1866.

Königliche Regierung.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Fräul. C. Müller mit dem Kaufmann P. Horn in Berlin. Fräul. C. v. Kracht in Wittenberg mit dem Rittergutsbesitzer v. Schlieben in Rakith.

Verbindungen. Hauptm. Bleckert in Köln mit Frl. S. Fahle in Münster. Pastor Zarnack in Santomisl mit Frl. C. Buchholtz in Rhinow. Herr C. Krause m. Frl. O. Jaedicke in Berlin.

Geburten. Ein Sohn: Oberlehrer Dr. Laas in Berlin, dem H. C. Begemann in Berlin, dem Maurermeister J. Scholz in Berlin, dem Hauptm. v. Kittlitz in Frankf. a. O., dem M. Jahrmark in Berlin, dem A. Harrwitz in Potsdam, dem Apoth. Müller in Dessau, dem Pastor Sanberzweig in Greifenberg U/M., dem Moritz Saling in Berlin, dem Graf von Schlieffen in Schlieffenberg, dem Dr. W. Koch-Konradi in Berlin, dem Zimmermeister C. Schulze in Berlin.

Todesfälle. Prediger em. Jäckel und Gattin, geb. Rust, in Prenzlau, Geh. Justizrath und Staatsanwalt a. D. Galster in Herford, Frau Baronin F. v. Stoltzenberg geb. v. Esbeck in Koblenz, Partikulier Raetke in Berlin, Rittergutsbes. v. Bredow in Marken, Major a. D. von Arnim-Rechlin in Angermünde.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 13. August 1866. **(Wolff's telegr. Bureau.)**

		Not. v. 11.
Roggen, besser.		
August-Septbr. . .	$47\frac{5}{8}$	47
Septbr.-Oktbr. . .	$46\frac{5}{8}$	46
Spiritus, besser.		
August-Septbr. . .	$14\frac{5}{12}$	$14\frac{5}{24}$
Septbr.-Oktbr. . .	$14\frac{5}{12}$	$14\frac{1}{4}$
Rüböl, fest.		
August-Septbr. . .	$12\frac{1}{8}$	$12\frac{1}{8}$
Septbr.-Oktbr. . .	$12\frac{1}{24}$	$11\frac{23}{24}$

Fondsbörse: Fonds flau.		Not. v. 11.
Amerikaner	$72\frac{7}{8}$	$72\frac{5}{8}$
Staatsschuldscheine .	82	$83\frac{3}{8}$ B
Neue Posener 4% Pfandbriefe . . .	89	$89\frac{3}{4}$
Russische Banknoten	72	72
Russ. Pr.-Anl., alte	$80\frac{5}{8}$	80
do. do. neue	79	78

Kanalliste: 234 Wispel **Roggen.**

Stettin, den 13. August 1866. **(Marcuse & Maass.)**

		Not. v. 11.
Weizen, fester.		
Septbr.-Oktbr. . .	$70\frac{1}{2}$	$69\frac{3}{4}$
Oktbr.-Novbr. . .	$69\frac{1}{2}$	69
Frühjahr 1867 . .	$68\frac{1}{2}$	$68\frac{1}{2}$
Roggen, rubig.		
Septbr.-Oktbr. . .	$45\frac{1}{2}$	$45\frac{3}{4}$
Oktbr.-Novbr. . .	$45\frac{1}{4}$	$45\frac{1}{2}$
Frühjahr 1867 . .	$45\frac{5}{8}$	$45\frac{1}{2}$

		Not. v. 11.
Rüböl, matt.		
Septbr.-Oktbr. . . .	$11\frac{11}{12}$	$11\frac{11}{12}$
April-Mai 1867 . .	$12\frac{1}{8}$	$12\frac{1}{8}$
Spiritus, matt.		
Septbr.-Oktbr. . . .	$13\frac{3}{4}$	14
Oktbr.-Novbr. . . .	$13\frac{3}{4}$	14
Frühjahr 1867 . . .	$14\frac{1}{2}$	$14\frac{1}{2}$

Börse zu Posen

am 13. August 1866.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe $89\frac{3}{4}$ Br., do. Rentenbriefe $90\frac{1}{2}$ Br., polnische Banknoten $71\frac{7}{8}$ Gd.

Roggen [p. 25 Scheffel = 2000 Pfd.] pr. August $42\frac{1}{2}$ Br., 42 Gd., August-Septbr. $42\frac{1}{2}$ Br., 42 Gd., Septbr.-Oktbr. $42\frac{3}{4}$ Br., $\frac{1}{2}$ Gd., Herbst $42\frac{3}{4}$ Br., $\frac{1}{2}$ Gd., Oktbr.-Novbr. $41\frac{1}{2}$ Gd., Novbr.-Dezbr. $41\frac{1}{2}$ Gd.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000 % Tralles] (mit Faß) gekündigt 6000 Quart, pr. August $13\frac{2}{3}$ Br. u. Gd., Septbr. $13\frac{5}{8}$ Br. u. Gd., Oktbr. $13\frac{5}{8}$ Gd., Novbr. $13\frac{7}{12}$ Br. u. Gd., Dezbr. $13\frac{7}{12}$ Br. u. Gd., Januar 1867 $13\frac{7}{12}$ Gd.

Posener Marktbericht vom 13. August 1866.

	von Thl	von Sgr	von Pf	bis Thl	bis Sgr	bis Pf
Feiner Weizen, der Scheffel zu 16 Metzen	2	17	6	2	20	—
Mittel-Weizen	2	7	6	2	10	—
Ordinärer Weizen	1	17	6	1	22	6
Roggen, schwere Sorte	1	23	—	1	24	—
Roggen, leichtere Sorte	1	20	—	1	21	—
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	27	6	1	1	3
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen	2	27	6	2	28	9
Winterraps	2	25	—	3	1	3
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	12	—	—	15	—
Butter, 1 Faß zu 4 Berliner Quart .	1	25	—	2	10	—
Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee, dito dito .	—	—	—	—	—	—
Heu dito dito .	—	—	—	—	—	—
Stroh, dito dito .	—	—	—	—	—	—
Rüböl, dito dito .	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus pr. 100 Quart à 80 % Tralles,
am 11. August 1866 . . . 14 Thl — Sgr — Pf bis — Thl — Sgr — Pf
„ 13. „ „ . . . 14 „ 2 „ 6 „ „ — „ — „ — „
Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

Produkten-Börse.

Berlin, 11. August. Wind: N. Barometer: 28¹. Thermometer: früh 10° +. Witterung. Regen.

Roggen eröffnete in fester Haltung und mit etwas besseren Preisen, reichliches Angebot hat indessen einen so fühlbaren Druck ausgeübt, daß wir niedriger schließen als gestern. Waare reichlich angeboten, ist lebhafter umgesetzt als in den letzten Tagen.

Auch für Rüböl zahlte man anfänglich eher etwas mehr als gestern, allein die bald erlahmende Kauflust hat einen kleinen Rückschritt nicht verhindern können.

Ebenso ist die Stimmung für Spiritus entschiedener Mattigkeit verfallen, nachdem der Begehr, welcher zuerst im Uebergewicht zu sein schien, sich den Offerten gegenüber als unzulänglich erwiesen.

Weizen loko und Termine fest.

Hafer loko wenig beachtet, Termine fest.

Weizen loko p. 2100 Pfd. 50—74 Rt. nach Qualität, weißbunter poln. 65 Rt. bz, p. 2000 Pfd. August 63 Rt. Br., August-Septbr. do., Septbr.-Oktbr. 64 Br., Oktbr.-Novbr. 64 bz. u. Gd.

Roggen p. 2000 Pfd. loko 80/81pfd. 49¼ Rt. ab Boden und 49½ Rt. am Bassin bz., neuer 49 Rt. ab Bahn bz., schwimmend entfernt 80/82pfd. 47½ a 48½ Rt. bz., August 47½ a 47 Rt. bz., August-Septbr. 47 a 46½ bz., Septbr.-Oktbr. 46½ a ¾ a 46 bz., Br. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 46¼ a ⅜ a 45½ a ⅝ bz. u. Gd., ¾ Br., Novbr.-Dezbr. 45¾ a ⅞ a 45 bz. u. Gd., ¼ Br., Frühjahr 45½ a ¾ a 45 bz.

Gerste loko p. 1750 Pfd. 38—43 Rt.

Hafer loko p. 1200 Pfd. 25 a 29 Rt., pomm. 27½ Rt. bz., August 25¼ a ¾ a ⅝ Rt. bz., August-Septbr. 25¼ bz., Septbr.-Oktbr. 24¾ bz., Oktbr.-Novbr. 24¼ a ½ bz., Novbr.-Dezbr. 24⅜ a ½ a ⅜ bz.

Erbsen p. 2250 Pfd. Kochwaare 50—60 Rt., Futterwaare do.

Raps p. 1800 Pfd. 80 a 90 Rt.

Rübsen Winter- 78 a 86 Rt.

Rüböl loko p. 100 Pfd. ohne Faß 12⅓ Rt. Br., August 12⅛ a 1/12 bz., August-Septbr. 12 bz., Septbr.-Oktbr. 12 1/12 a 11 1/12 bz. u. Gd., 12 Br., Oktbr.-Novbr. 12⅛ a 11 23/24 bz., Novbr.-Dezbr. 12⅛ a 12 bz.

Leinöl loko 14½ Rt.

Spiritus p. 8000 % loko ohne Faß 14⅝ Rt. bz., ab Speicher 14 7/12 bz., August 14⅓ a ¼ bz., Aug.-Septbr. 14⅜ a ⅛ bz. u. Gd., ¼ Br., Septbr.-Oktbr. 14 5/12 a ⅛ bz. u. Gd., ¼ Br., Oktbr.-Novbr. 14 11/24 a ¼ bz. u. Gd., ⅓ Br., Novbr.-Dezbr. 14 5/12 a ⅓ bz. u. Br., ¼ Gd., April-Mai 14⅞ a ⅔ bz. u. Gd., ¾ Br.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 4⅓—4 1/12 Rt., Nr. 0. u. 1. 4 1/12—3¾ Rt., Roggenmehl Nr. 1. 3 7/12—3 5/12 Rt., Nr. 0. und 1. 3⅓—3 1/12 Rt. bz. pr. Ctr. unversteuert. (BHZ.)

Stettin, 11. August. Witterung: Regnigt. Temperatur: + 15° R. Barometer: 27″ 11‴. Wind: Nord.

Weizen höher bezahlt, loko p. 85pfd. gelber 64—72 Rt. bz., mit Auswuchs 56—62 Rt. bz., 83/85pfd. gelber pr. August 71 Br., 70¾ Gd., Septbr.-Oktbr. 69¾—70 bz. u. Br., Oktbr.-Novbr. 69 bz., pr. Frühjahr 68½ bz., 68¾ Br.

Roggen höher bezahlt, p. 2000 Pfd. loko 45—47 Rt. bz., pr. August und Aug.-Septbr. 45⅝ bz., Septbr.-Oktbr. 45½ bz. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 45½ bz., Frühjahr 45¼, 45½ bz.

Gerste, Hafer und Erbsen ohne Umsatz.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
65—71	45—47	37—41	26—28	49—54 Rt.

Heu 10—15 Sgr. Stroh 7—8 Rt.

Winterrübsen loko nach Qualität 77—81 Rt. bz., pr. Septbr.-Oktbr. 82½ Rt. Br.

Rüböl behauptet, loko 12⅓ Rt. bz., 12½ Br., pr. August und Aug.-Septbr. 12¼ Br., Septbr.-Oktbr. 11 11/12, 12 bz., Oktbr.-Novbr. 12 bz., Nov.-Dezbr. 11 11/12, 12 bz. u. Br.

Spiritus fester, loko ohne Faß 14 7/12, ⅝ Rt. bz., pr. Aug.-Septbr. und Septbr.-Oktbr. 13 11/12 bz. u. Gd., 14 Br., Oktbr.-Novbr. 14 Br.

Angemeldet 50 Wispel Weizen.

Petroleum lebhaft bei Posten gehandelt, loko 10⅝ Rt. bz., Septbr.-Oktbr.-Lieferung 10⅝ Rt. bz., auf 11 Rt. fest gehalten.

Palmöl, Liverpooler 14⅝ Rt. bz., 14⅝ Rt. gef., Lagos 15 Rt. gef.

Neu 1ma Casan-Pottasche loko 7¼ Rt. bz. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 11. August. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen (p. 2000 Pfd.) höher, gek. 1000 Ctr., pr. August 42½ Br. u. Gd., August-Septbr. 41⅝ bz., Septbr.-Oktbr. 41¾ bz. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 41½—42 bz. u. Br., Novbr.-Dezbr. 41½ Gd., April-Mai 42—41¾-42¼ bz.

Weizen pr. August 59 Gd.

Gerste pr. August 40 Br.

Hafer pr. August 38¼ Br.

Raps p. August 97 Br.

Rüböl fest, gek. 200 Ctr., loko 11⅝ Br., pr. August 11⅔ bz., August-Septbr. 11⅔ Br., Septbr.-Oktbr. und Oktbr.-Novbr. 11 7/12 bz., Novbr.-Dezbr. 11½ bz., 11 7/12 Gd.

Spiritus fester, loko 14 1/12 Br., 13 11/12 Gd., pr. August und August-Septbr. 13¾ Gd., Septbr.-Oktbr. 13¾ Gd. u. Br., Oktbr.-Novbr. 13 7/12—⅔ bz. u. Gd., Novbr.-Dezbr. 13½ Br.

Zink ohne Umsatz. Die Börsen-Kommission.
(Bresl. Hdls.-Bl.)

Bromberg, 11. August. Wind: West. Witterung: Anhaltender Regen. Morgens 10° Wärme. Mittags 13° Wärme.

Weizen, ganz gesunder 128—133pfd. holl. (83 Pfd. 24 Lth. bis 87 Pfd. Zollgewicht) 66—70 Thlr., feinste Qualität je nach Farbe 1—2 Thlr. über Notiz, weniger ausgewachsen 122—127pfd. holl. (79 Pfd. 27 Lth. bis 83 Pfd. 5 Lth. Zollgewicht) 48—54 Thlr., stark ausgewachsen 40—45 Thlr.

Alter Roggen 122—125pfd. holl. (80 Pfd. 16 Lth. bis 81 Pfd. 25 Lth. Zollgewicht) 40—42 Thlr.

Frischer Roggen 41—43 Thlr.

Große Gerste 38—40 Thlr., feinste Qualität 1—2 Thlr. über Notiz.

Futtererbsen p. Wspl. 43—45 Thlr. — Kocherbsen p. Wspl. 46—48 Thlr.

Hafer p. Schffl. 25—30 Sgr.

Rübsen 72—75 Thlr. p. 1875 Pfd. Zollgewicht.

Raps (durchaus trockene gute Waare) 75—77 Thlr. p. 1875 Pfd. Zollgewicht.

Spiritus ohne Handel. (Bromb. Ztg.)

Wolle.

Berlin, 10. August. Auch die letzte Woche führte uns zahlreiche Käufer zu, so daß wir auch heute wieder über ein sehr beträchtliches Geschäft zu berichten haben. Die hiesige Aktien-Kammgarnspinnerei kaufte ca. 800 Ctr. für Preußen und Pommern bis 66 Rt. circa, ein Sachse 200 Ctr. sehr schöne Mittelwollen a ca. 60 Rt., und der Agent eines großen sächsischen Kämmers 250 Ctr. Vorpommern nahe an 60 Rt. Für eine süddeutsche Kammgarnspinnerei wurden 450 Ctr. beste Mecklenburger a circa 65 Rt. abgeschlossen. Es sind noch mehrere Kämmer im Markt.

In Tuchwollen und Locken fand der auf auf 1500 Ctr. zu schätzende Umsatz fast ausschließlich mit inländischen Tuchmachern statt; das Ausland kaufte nur sehr wenig.

Es treffen jetzt große Zufuhren ein. (BHZ.)

Telegraphische Börsenberichte.

Hamburg, 11. August, 2 Uhr 30 Minuten Nachmittags. Getreidemarkt ruhig. Weizen loko sehr fest. Pr. August-Septbr. 5400 Pfd. netto 123 Bankothaler Br., 122 Gd., pr. Septbr.-Oktbr. 119 Br. u. Gd. Roggen loko stiller, pr. April-Mai ab Danzig zu 72—73, ab Königsberg zu 71 bis 72 offerirt. Pr. August-Septbr. 5000 Pfd. Brutto 75 Br., 74 Gd., pr. Septbr.-Oktbr. 76 Br., 75½ Gd. Oel fest, pr. August 26, pr. Oktober 26⅛ a 26. Kaffee verkauft 2000 Sack Domingo zu 6 a 7¾. Zink flau. — Wetter: Veränderlich.

Paris, 11. August, Nachmittags 3 Uhr 30 Minuten. Rüböl pr. August 98, 00, pr. September 98, 50, pr. September-Dezember 99, 00. Mehl pr. August 64, 50, pr. September-Dezember 66, 25. Spiritus pr. September-Dezember 52, 00.

Amsterdam, 11. August. Getreidemarkt (Schlußbericht). Roggen etwas matter, pr. Oktober 170. Raps geschäftslos, flaue Stimmung.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1866.

Datum.	Stunde.	Barometer 195' über der Ostsee	Therm.	Wind.	Wolkenform.
11. Aug.	Nchm. 2	27″ 8‴ 43	+13°0	N 1	trübe. Ni.
11. „	Abnds. 10	27″ 9‴ 63	+10°4	NW 2	trübe. Ni.
12. „	Morg. 6	27″ 10‴ 65	+ 9°2	NW 2	heiter. Cu., Ci-st.
12. „	Nchm. 2	27″ 10‴ 64	+13°6	NNW 2-3	trübe. Cu-st.
12. „	Abnds. 10	27″ 10‴ 17	+ 9°2	N 0-1	halb heiter. Ci-st.
13. „	Morg. 6	27″ 9‴ 47	+ 8°6	N 0-1	bedeckt. St.

Berlin, 10. August. Der warme Südweststurm anhaltend bei niedrigem Barometer.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 12. August 1866 Vormittags 8 Uhr — Fuß 10 Zoll.
„ „ 13. „ „ „ „ „ — „ 10 „

Telegramm.

Paris, 13. August. Der „Constitutionnel" schreibt über die bisherigen Journalmittheilungen über Vermuthungen von Kompensations-Forderungen: „Es sei ohne Zweifel möglich, daß Frankreich ein Recht auf Kompensationen habe, doch ein bestimmt formulirtes Programm unwahrscheinlich. Ein wahrhaftes Interesse Frankreichs bestehe nicht in Erlangung von Vergrößerungen, sondern eine Unterstützung Deutschlands bei dessen Konstituirung sei für Frankreichs, wie Europas Interessen das Vortheilhafteste."

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 11. August 1866.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	96¾ B
Staats-Anl. 1859	5	102½ bz
do. 54, 55, 57	4½	97¼ bz
do. 56, 1859	4½	97¼ bz
do. 1864	4½	97¼ bz
do. 50, 52 conv.	4	90¼ bz
do. 1853	4	90¼ bz
do. 1862	4	90¼ bz
Präm.St.Anl. 1855	3½	120½ bz
Staats-Schuldsch.	3½	83 bz
Kur-u Neum. Schldv	3½	— —
Oder-Deichb.-Obl.	4½	— —
Berl. Stadt-Obl.	4½	97¼ bz. 5% 100 [bz
do. do.	3½	81½ bz
Berl. Börsenh.-Obl.	5	100¾ B
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-Märkische	3½	82 bz
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-Märkische	4	91¼ bz
Pfandbriefe: Ostpreußische	3½	80 bz
Pfandbriefe: do.	4	87 bz
Pfandbriefe: Pommersche	3½	82 bz
Pfandbriefe: do. neue	4	92 bz
Pfandbriefe: Posensche	4	— —
Pfandbriefe: do.	3½	— —
Pfandbriefe: do. neue	4	89¾ B
Pfandbriefe: Schlesische	3½	— —
Pfandbriefe: do. Litt. A.	3½	— —
Pfandbriefe: Westpreußische	3½	79½ bz
Pfandbriefe: do.	4	87¼ bz
Pfandbriefe: do. neue	4	— —
Pfandbriefe: do. do.	4½	94½ bz
Rentenbriefe: Kur-u Neumärk.	4	92 bz
Rentenbriefe: Pommersche	4	92 bz
Rentenbriefe: Posensche	4	90¼ bz
Rentenbriefe: Preußische	4	92 bz
Rentenbriefe: Rhein.-Westf.	4	95½ G
Rentenbriefe: Sächsische	4	93¼ B
Rentenbriefe: Schlesische	4	93 bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	46½ B
do. National-Anl.	5	50 bz
do. 250 fl. Präm. Ob.	4	54 B
do. 100 fl. Kred. Loose	—	60 bz u B
do. 5prz. Loose (1860)	5	58¾-57¼ bz
do. Pr.-Sch. v. 1864	—	34 bz
do. Slb.-Anl. 1864	5	56 G
Italienische Anleihe	5	51-¼-51 bz
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	64 B
Russische: 6. do.	5	84¼ bz
Russische: Englische Anl.	5	86 B
Russische: N. Russ. Egl. Anl	3	53 B
Russische: do. v. J. 1862	5	87 bz
Russische: do. 1864	5	90 G
Russische: do. engl.	5	88 G
Russische: do Pr.-Anl. 1864	5	80 bz, n. 79-78 [bz
Polnische: Poln. Schatz-O.	4	gr 61 bz
Polnische: do. kl.	4	61 B
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	90 B
Polnische: Pfdbr. n. i. SR.	4	60 bz
Polnische: Part. O. 500 Fl.	4	87 B
Amerik. Anleihe	6	72¾ Anf—¼-⅜ bz
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	55½ B
Neue Bad. 35 fl Loose	—	30¾ etw bz
Dessauer Präm. Anl.	3½	100 etw bz
Lübecker Präm. Anl.	3½	49½ G

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	142 G
Berl. Handels-Ges.	4	104½ B
Braunschwg. Bank-	4	83½ etw bz
Bremer do.	4	114½ G
Coburger Kredit-do.	4	94 G
Danzig. Priv.-Bk.	4	108 G
Darmstädter Kred.	4	82 Mehr bz
do. Zettel-Bank	4	99 B
Dessauer Kredit-B.	0	2 G
Dessauer Landesbk.	4	— —
Disk. Komm. Anth.	4	94 bz
Genfer Kreditbank	4	29½ bz u G
Geraer Bank	4	105 G
Gothaer Privat do.	4	99 B
Hannoversche do.	4	85½ bz u G
Königsb. Privatbk.	4	105 G
Leipziger Kreditbk.	4	82¾ B
Luxemburger Bank	4	83 etw bz
Magdeb. Privatbk.	4	97 B
Meininger Kreditbk.	4	94½ bz
Moldau. Land. Bk.	4	21½ B
Norddeutsche do.	4	115¾ B
Oestr. Kredit- do.	5	55¼-55 bz
Pomm. Ritter- do.	4	90 bz
Posener Prov. Bank	4	100 G
Preuß. Bank-Anth.	4½	151 bz
Schles. Bankverein	4	111½ B
Thüring. Bank	4	65 B
Vereinsbnk. Hamb.	4	108 G
Weimar. Bank.	4	98¼ B
Prß. Hypoth.-Vers.	4	111 bz
do. do. Certific.	4½	101½ bz
do. do. (Henkel)	4	— —
Henkelsche Cred. B.	4	98 B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	86 G
do. II. Em.	4	84 B
do. III. Em.	4½	95 G
Aachen-Mastricht	4½	58 B
do. II. Em.	5	58 B
Bergisch-Märkische	4½	— —
do. II. Ser. (conv.)	4½	— —
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	77½ B
do. Lit. B.	3½	77½ B
do. IV. Ser.	4½	94¾ bz
do. V. Ser.	4½	93 bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	— —
do. II. Ser.	4½	94½ B
Berlin-Anhalt	4	92 G
do.	4½	98 B
do. Litt. B.	4	94½ bz
Berlin-Hamburg	4	— —
do. II. Em.	4	— —
Berl. Potsd. Mg. A.	4	— —
do. Litt. B.	4	— —
do. Litt C.	4	88¾ B
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	— —
Berl.-Stet. III. Em.	4	82½ bz
do. IV. S. v. St. gar.	4½	96 B
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	100 G
do. II. Em.	5	101 bz
do.	4	90 G
do. III. Em.	4	86 G
do.	4½	95 B
do. IV. Em.	4	85 bz
do. V Em.	4	82½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	90 G
do. 1865	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	95½ bz 1865 [94 B
Magdeb. Wittenb.	3	70 B
Mosco-Rjäsan S. g.	5	83 B
Niederschles. Märk.	4	91 B
do. II. c.	4	87¼ B
do. conv.	4	91 B
do. conv. III. Ser.	4	91 G
do. IV. Ser.	4½	— —
Niederschl. Zweigb.	5	— —
Nordb., Fried. Wilh.	4	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	— —
do. Litt. C.	4	89½ bz
do. Litt. D.	4	89½ bz
do. Litt. E.	3½	78½ B
do. Litt. F.	4½	94 B
Oestr. Französ. St.	3	240 bz
Oestr. südl. Staatsb.	3	217-16 bz
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	86½ bz
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. Prior. Obl.	4½	94 bz
do. 1862	4½	94 B
do. v. Staat garant	4½	98 E
Rhein-Nahe v. St g.	4½	95 B
do. II. Em.	4½	95 B
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	94 G
do II. Em.	4½	— —
Starg.-Pos. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer	4	— —
do. II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser	4½	98 G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	— —
Aachen-Mastricht	4	32¾ bz
Amsterd. Rotterd.	4	107 bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	145½-44½-45 bz
Berlin-Anhalt	4	205 bz
Berlin-Hamburg	4	157¾ B
Berl. Potsd. Magd.	4	200 G
Berlin-Stettin	4	125 bz
Berlin-Görlitz	4	77 bz
do. Stamm-Prior.	5	100 bz
Böhm. Westbahn	5	58 bz
Bresl. Schw. Freib.	4	132½-32 bz
Brieg-Neiße	4	96½ B
Cöln-Minden	4	146½-45½-46 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	50 B
do. Stamm-Pr.	4½	79 B
do. do.	5	87 B
Gal. C.-Ludwg.	5	75 G
Ludwigshaf.-Bexb.	4	147 B
Magdeb. Halberst.	4	199 bz
Magdeb. Leipzig	4	265 B
Magdeb. Wittenb.	4	— —
Mainz-Ludwigsh.	4	125 bz
Mecklenburger	4	70 bz
Münster-Hammer	4	— —
Niederschles. Märk	4	91½ bz
Niederschl. Zweigb.	4	67 bz
Nordb., Frd. Wilh.	4	67-66½ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	162-61½ bz
do. Lt. B.	5	147 B
Oest. Franz. Staat.	5	93 B
Oest. sdl. StB (Lom)	4	100½ Anf etw 99 bz
Oppeln-Tarnowitz	5	76½ B
Rheinische	4	115½-14½-15 bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	28½ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Russ. Eisenbahnen	5	75½ B
Stargard-Posen	3½	93 bz
Thüringer	4	133½ bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	114 bz
Gold-Kronen	—	9. 8½ bz
Louisd'or	—	110½ G
Sovereigns	—	6. 23½ bz
Napoleonsd'or	—	5. 11¾ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	63 bz u G
Dollars	—	1 1/2 bz
Silber pr. Z. Pfd. f.	—	29 Thl 29 Sgr G
K. Sächs. Kass. A.	—	— —
Fremde Noten	—	99 11/12 G
do. (einl. in Leipz.)	—	— —
Oestr. Banknoten	—	78⅜ bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	72 etw bz n G

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	151 bz, jg 143 G
Berl. Eisenb. Fab.	5	94 bz
Hörder Hüttenv. A.	5	109 B
Minerva, Brgw. A.	5	32½ G
Neustädt. Hüttenv.	4	— —
Concordia	4	— —

Wechsel-Kurse vom 11. August.

Amstrd. 250 fl. 10 T.	7	143¾ bz
do. 2 M.	7	142⅝ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	4½	151¾ bz
do. do. 2 M.	4½	151 bz
London 1 Lstr. 3 M.	10	6 22 bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3½	80¾ bz
Wien 150 fl. 8 T.	6	77¾ bz
do. do. 2 M.	6	77⅜ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	6	57 6 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	5	57 6 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	6	99⅝ G
do. do. 2 M.	6	99⅛ G
Petersb. 100 R. 3 W.	6	78¾ bz
do. do. 3 M.	6	77¾ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	5	110¾ bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	71 bz

Die Börse war heut sehr verstimmt und im Anfange flau, das Geschäft war aber zu den stark ermäßigten Preisen belebt; zum Schluß befestigte sich auch die Haltung wieder. Preußische Fonds waren zum Theil nachgebend, zum Theil etwas besser, ausländische matt. Wechsel in schwachem Verkehr.

Breslau, 11. August. Börse matt, Kurse rückgängig, Geschäft beschränkt.

Schlußkurse. Oestreich. Kredit-Bank-Aktien —. Oestreich. Loose 1860 59 B. dito 1864 —. dito neue Silberanleihe A. —. Amerikaner 73-72½ bz. Schles. Bank-Verein 110 bz. Breslau-Schweidnitz-Freiburger-Aktien 135¼ B. dito Prior.-Oblig. 90½ B. dito Prior.-Oblig. Lit. D 95 B. dito Prior.-Oblig. Lit. E. 95 B. Köln-Mindener Prior. 4. Em. —. dito 5. Em. —. Neiße-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 164½-64 b. dito Lit. B. —. dito Prior.-Oblig. 89¾ G. dito Prior.-Oblig. 95¾ B. dito Prior.-Oblig. Lit. E. 80¾ B. Oppeln-Tarnowitzer 77 B. Kosel-Oderberger 51½ B. dito Prior.-Oblig. 92¾ B. Oestr. neue Banknoten —. Russische Banknoten —. Warschau-Wien —. Minerva-Bergwerks-Aktien —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Wien, 11. August. [Ueber Brüssel gekommen.] (Schlußkurse der offiziellen Börse.) Sehr matt, beschränkter Umsatz.

5 % Metalliques 58, 40. 1854er Loose 69, 50. Bankaktien 727, 00. Nordbahn 162, 50. National-Anlehen 65, 50. Kreditaktien 145, 40. St.-Eisenbahn-Aktien-Cert. 184, 60. Galizier 188, 00. London 130, 50. Hamburg 96, 25. Paris 51, 90. Böhmische Westbahn 145, 00. Kreditloose 114, 75. 1860er Loose 76, 20. Lombardische Eisenbahn 201, 00. 1864er Loose 66, 40. Silber-Anleihe 72, 50.

☞ Die Kurse vom 10. August sind bislang nicht eingetroffen.

Wien, 11. August. (Ueber Brüssel gekommen.) Abendbörse. Matte Haltung, ganz geschäftslos. Kreditaktien 145, 20, Nordbahn 163, 50, 1860er Loose 75, 90, 1864er Loose 66, 10, Staatsbahn 184, 50, Galizier 188, 50.

London, 11. August, Nachmittags 4 Uhr. Schönes Wetter.

Konsols 88⅛. 1 % Spanier 30½. Sardinier —. Mexikaner 16½. 5 % Russen 88. Neue Russen 87¼. Silber 60½. Türkische Anleihe 1865 26¼. 6 % Ver. St. pr. 1882 68¼.

Paris, 11. August, Nachmittags 3 Uhr. Die Börse war bei beschränktem Geschäft matt. Die 3% eröffnete in träger Haltung zu 68, 90 und schloß zu demselben Kurse. Konsols von Mittags 1 Uhr waren 88¼ gemeldet.

Schlußkurse. 3 % Rente 68, 90. Italienische 5 % Rente 51, 90. 3 % Spanier —. 1 % Spanier —. Oestr. Staats-Eisenbahnaktien 353, 75. Kredit-mobilier-Aktien 641, 25. Lombard. Eisenbahnaktien 380, 00. Oestr. Anleihe de 1865 287, 00 pr. cpt., —, — pr. cpt. — auf Termin.

Brüssel, 11. August, Nachmittags. Die Nationalbank hat den Diskont für acceptirte Tratten sowie für Darlehne auf Nationalfonds auf 4, und für nicht acceptirte Effekten auf 4½ Prozent herabgesetzt.

Amsterdam, 11. August, Nachmittags 4 Uhr 15 Minuten. Sehr wenig Geschäft.

5 % Metalliques Lit. B. 63¼. 5 % Metalliqes 44 7/16. 2½ % Metalliques 22⅜. 5 % Oestr. Nat.-Anl. 47⅜. Silberanleihe 52 5/16. 1 % Spanier 31¼. 3 % Spanier 31⅛. 6 % Ver. St. pr. 1882 71⅛. Holl. Integrale 56. Mexikaner 16⅜. 5 % Stieglitz de 1855 77. 5 % Russen de 1864 92.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.